

Série Sciences économiques et sociales

Épreuves optionnelles d'admissibilité

Session 2022

UH 256 /3

SESSION 2022

ÉPREUVE À OPTION

COMPOSITION DE GÉOGRAPHIE

DURÉE : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

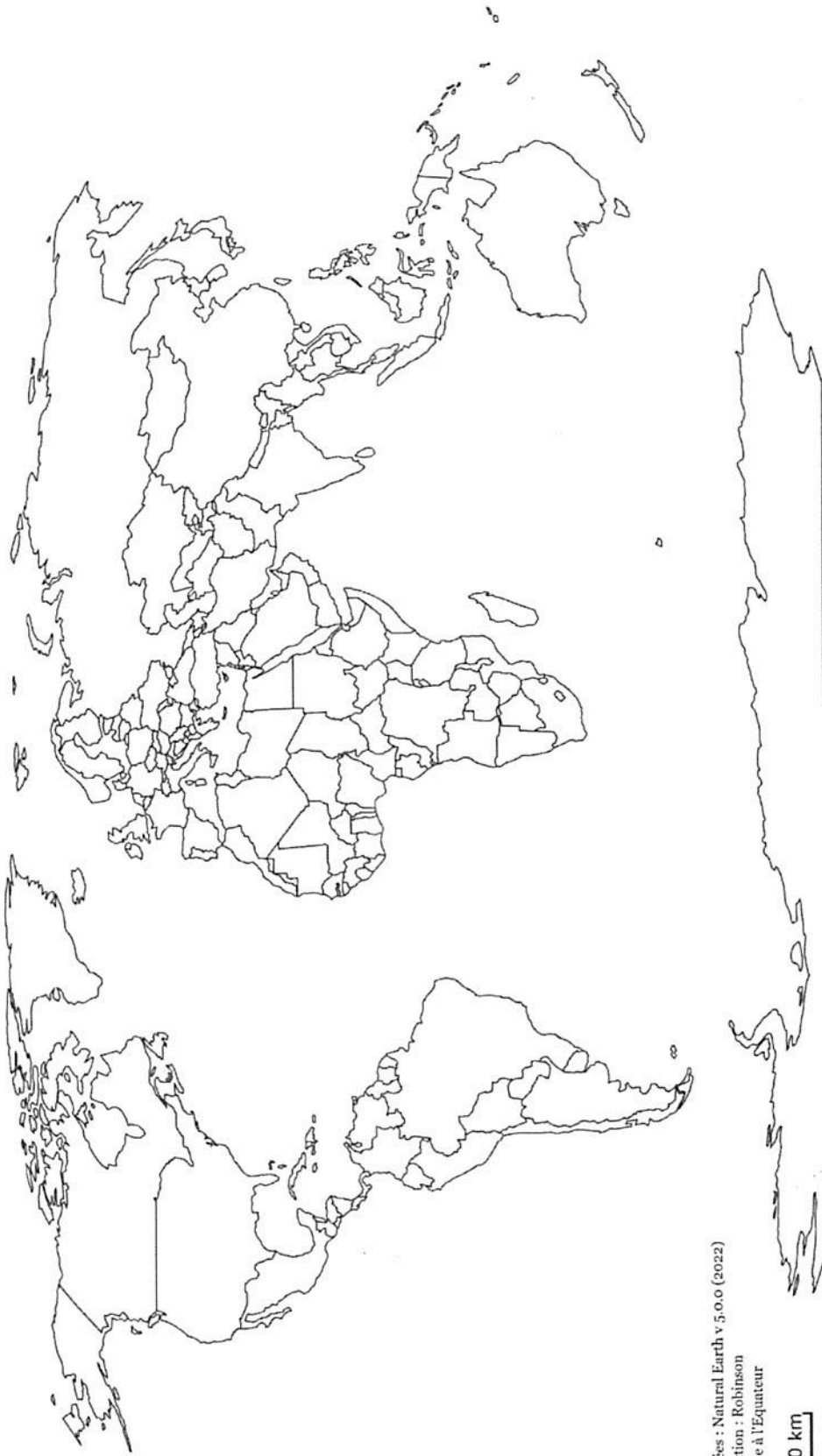
Aucune feuille de calque n'est fournie.

L'utilisation de papier calque est strictement interdite

Pauvreté et territoires ruraux dans le monde

Pour traiter ce sujet, vous vous appuyerez sur des exemples précis.

Le devoir devra comporter au moins une production graphique de votre choix. Un fond de carte est fourni à titre indicatif ; son utilisation est laissée à l'appréciation du candidat.



Données : Natural Earth v. 5.0.0 (2022)
Projection : Robinson
Echelle à l'Équateur

2000 km

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en allemand**, les six documents suivants :

DOCUMENT 1

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: *Der deutsche Zollverein*
Auszug aus dem Gedichtband *Unpolitische Lieder* (1840)

- Schwefelhölzer, Fenchel, Bricken,
Kühe, Käse, Krapp, Papier,
Schinken, Scheeren, Stiefel, Wicken,
Wolle, Seife, Garn und Bier;
5 Pfefferkuchen, Lumpen, Trichter,
Nüsse, Tabak, Gläser, Flachs,
Leder, Salz, Schmalz, Puppen, Lichter,
Rettig, Rips, Raps, Schnaps, Lachs, Wachs!
- Und ihr andern deutschen Sachen,
10 Tausend Dank sei euch gebracht!
Was kein Geist je konnte machen,
Ei, das habet ihr gemacht:
Denn ihr habt ein Band gewunden
Um das deutsche Vaterland,
15 Und die Herzen hat verbunden
Mehr als unser Bund dies Band.

DOCUMENT 2

**Reichskanzler Bernhard von Bülow über die Ziele der deutschen Kolonialpolitik:
Deutschlands „Platz an der Sonne“ (6. Dezember 1897)**

Quelle: *Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags*. IX. Legislaturperiode. V. Session. 1897/98. Bd. 1. Berlin 1898. S. 60.

- [...] In Ostasien schien der Herr Abgeordnete Dr. Schoenlank¹ zu fürchten, daß wir uns in Abenteuer stürzen wollten. Fürchten Sie gar nichts, meine Herren! Der Herr Reichskanzler ist nicht der Mann, und seine Mitarbeiter sind nicht die Leute, irgend unnütze Händel zu suchen. Wir empfinden auch durchaus nicht das Bedürfnis, unsere Finger in jeden Topf zu stecken.
5 Aber allerdings sind wir der Ansicht, daß es sich nicht empfiehlt, Deutschland in zukunftsreichen Ländern von vornherein auszuschließen vom Wettbewerb anderer Völker.
(*Bravo²!*)

¹ Bruno Schönlank (1859–1901): Mitglied der SPD, von 1893 bis zu seinem Tod Reichstagsabgeordneter.

² In Klammern gesetzt sind die Einwürfe der Reichstagsabgeordneten.

Die Zeiten, wo der Deutsche dem einen seiner Nachbarn die Erde überließ, dem anderen das Meer und sich selbst den Himmel reservierte, wo die reine Doktrin thront
10 *(Heiterkeit – Bravo!)*
– diese Zeiten sind vorüber. Wir betrachten es als eine unserer vornehmsten Aufgaben, gerade in Ostasien die Interessen unserer Schifffahrt, unseres Handels und unserer Industrie zu fördern und zu pflegen.
Die Entsendung unserer Kreuzerdivision nach der Kiaotschaubucht³ und die Besetzung dieser
15 Bucht ist erfolgt einerseits, um für die Ermordung deutscher und katholischer Missionare volle Sühne, andererseits für die Zukunft größere Sicherheit als bisher gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu erlangen. In beiden Richtungen schweben Unterhandlungen, und bei der Natur diplomatischer Unterhandlungen und Geschäfte nöthigt mich dies, meine Worte sehr sorgsam abzuwägen. Ich kann aber doch Folgendes sagen: wir sind gegenüber China erfüllt von
20 wohlwollenden und freundlichen Absichten,
(Heiterkeit links);
wir wollen China weder brüskiren noch provoziren. Trotz der uns widerfahrenen schweren Unbill ist die Besetzung der Kiaotschaubucht in schonender Weise ausgeführt worden. Wir wünschen die Fortdauer der Freundschaft, welche Deutschland seit langem mit China
25 verbindet, und die bisher nie getrübt wurde. Aber die Voraussetzung für die Fortdauer dieser Freundschaft ist die gegenseitige Achtung der beiderseitigen Rechte. Die Niedermetzlung unserer Missionare war der nächstliegende und war ein zwingender Grund für unser Einschreiten; denn wir waren nicht der Ansicht, daß diese frommen Leute, welche friedlich ihrem heiligen Berufe nachgingen, als vogelfrei zu betrachten wären.
30 *(Sehr gut!)*
Aber auch abgesehen von diesem traurigen Vorfall hatten wir gegenüber China eine Reihe anderer Beschwerdepunkte. Wir hoffen, daß es gelingen wird, diese Beschwerden auf dem Wege loyaler Unterhandlung gütlich beizulegen. Wir könnten aber nicht zugeben, daß sich in China die Ansicht festsetze, uns gegenüber sei erlaubt, was man sich Anderen gegenüber nicht
35 herausnehmen würde.
(Sehr richtig! und Bravo!)
Wir müssen verlangen, daß der deutsche Missionar und der deutsche Unternehmer, die deutschen Waaren, die deutsche Flagge und das deutsche Schiff in China geradeso geachtet werden, wie diejenigen anderer Mächte.
40 *(Lebhaftes Bravo.)*
Wir sind endlich gern bereit, in Ostasien den Interessen anderer Großmächte Rechnung zu tragen, in der sicheren Voraussicht, daß unsere eigenen Interessen gleichfalls die ihnen gebührende Würdigung finden.
(Bravo!)
45 Mit einem Worte: wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.
(Bravo!)
In Ostasien wie in Westindien werden wir bestrebt sein, getreu den Ueberlieferungen der deutschen Politik, ohne unnöthige Schärfe, aber auch ohne Schwäche unsere Rechte und unsere
50 Interessen zu wahren.
(Lebhafter Beifall.)

³ „Kiaotschaubucht“: Anspielung auf die Besetzung der chinesischen Stadt Kiautschou durch deutsche Truppen im November 1907. Der Besetzung war die Ermordung deutscher Missionare vorangegangen.

DOCUMENT 3

Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg formuliert die Kriegsziele Deutschlands: das „Septemberprogramm“ von 1914

Quelle: Bethmann-Hollweg Denkschrift, 9. September 1914, verwahrt im Bundesarchiv-Lichterfelde, zitiert in: Fritz Fischer, *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18*, Düsseldorf 1961, S. 93f.

[...] Handelsvertrag, der Frankreich in wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland bringt, es zu unserem Exportland macht, und es ermöglicht, den englischen Handel in Frankreich auszuschalten. Dieser Handelsvertrag muss uns finanzielle und industrielle Bewegungsfreiheit in Frankreich schaffen – so dass deutsche Unternehmungen nicht mehr anders als französische

5 behandelt werden können. [...]

Es ist zu erreichen die Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes durch gemeinsame Zollabmachungen, unter Einschluss von Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Österreich-Ungarn, Polen (!) und eventuell Italien, Schweden und Norwegen. Dieser Verband, wohl ohne gemeinsame konstitutionelle Spitze, unter äußerlicher Gleichberechtigung seiner

10 Mitglieder, aber tatsächlich unter deutscher Führung, muß die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands über Mitteleuropa stabilisieren [...].

DOCUMENT 4

„Deutschland in und mit Europa“ Rede von Altbundeskanzler Helmut Schmidt auf dem SPD-Bundesparteitag, Berlin, 4. Dezember 2011

Quelle: <https://www.spd.de/aktuelles/detail/news/deutschland-in-und-mit-europa/11/11/2015/>

[...] *Deutschland hat Stetigkeit und Zuverlässigkeit nötig*

Wenn wir am Ende des Jahres 2011 Deutschland von außen betrachten mit den Augen unserer mittelbaren und unmittelbaren Nachbarn, dann löst Deutschland seit einem Jahrzehnt Unbehagen aus – neuerdings auch politische Besorgnis. In den allerletzten Jahren sind

5 erhebliche Zweifel in die Stetigkeit der deutschen Politik aufgetaucht. Das Vertrauen in die Verlässlichkeit der deutschen Politik ist beschädigt.

Dabei beruhen diese Zweifel und Besorgnisse auch auf außenpolitischen Fehlern unserer deutschen Politiker und Regierungen. Sie beruhen zum anderen Teil auf der für die Welt überraschenden ökonomischen Stärke der vereinigten Bundesrepublik. Unsere Volkswirtschaft

10 hat sich – beginnend in den 1970er Jahren, damals noch zweigeteilt – zur größten in Europa entwickelt. Sie ist technologisch, sie ist finanzpolitisch und sie ist sozialpolitisch heute eine der leistungsfähigsten Volkswirtschaften der Welt. Unsere wirtschaftliche Stärke und unser seit Jahrzehnten vergleichsweise sehr stabiler sozialer Friede haben auch Neid ausgelöst – zumal unsere Arbeitslosenquote und auch unsere Verschuldungsrate durchaus im Bereich der

15 internationalen Normalität liegen.

Allerdings ist uns nicht ausreichend bewusst, dass unsere Wirtschaft in hohem Maße sowohl in den gemeinsamen europäischen Markt integriert als auch zugleich in hohem Maße globalisiert und damit von der Weltkonjunktur abhängig ist. Wir werden deshalb im kommenden Jahr erleben, dass die deutschen Exporte nicht mehr sonderlich wachsen.

20 Gleichzeitig hat sich aber eine schwerwiegende Fehlentwicklung ergeben, nämlich anhaltende enorme Überschüsse unserer Handelsbilanz und unserer Leistungsbilanz. Die Überschüsse machen seit Jahren etwa 5 Prozent unseres Sozialproduktes aus. Sie sind ähnlich groß wie die Überschüsse Chinas. Das ist uns nicht bewusst, weil es sich nicht mehr in DM-Überschüssen niederschlägt, sondern in Euro. Es ist aber notwendig für unsere Politiker, sich dieses
25 Umstandes bewusst zu sein.

Denn alle unsere Überschüsse sind in Wirklichkeit die Defizite der anderen. Die Forderungen, die wir an andere haben, sind deren Schulden. Es handelt sich um eine ärgerliche Verletzung des einstmals von uns zum gesetzlichen Ideal erhobenen „außenwirtschaftlichen Gleichgewichts“. Diese Verletzung muss unsere Partner beunruhigen. Und wenn es neuerdings
30 ausländische, meistens amerikanische Stimmen gibt – inzwischen kommen sie von vielen Seiten – die von Deutschland eine europäische Führungsrolle verlangen, so weckt all dies zusammen bei unseren Nachbarn zugleich zusätzlichen Argwohn. Und es weckt böse Erinnerungen. [...]

An dieser Stelle ist eine ernste, sorgfältig abgewogene Mahnung an die deutschen Politiker, an
35 die Medien und an unsere öffentliche Meinung notwendig.

Wenn wir Deutschen uns verführen ließen, gestützt auf unsere ökonomische Stärke, eine politische Führungsrolle in Europa zu beanspruchen oder doch wenigstens den *Primus inter pares* zu spielen, so würde eine zunehmende Mehrheit unserer Nachbarn sich wirksam dagegen wehren. Die Besorgnis der Peripherie vor einem allzu starken Zentrum Europas würde ganz
40 schnell zurückkehren. Die wahrscheinlichen Konsequenzen solcher Entwicklung wären für die EU verkrüppelnd. Und Deutschland würde in Isolierung fallen.

Die sehr große und sehr leistungsfähige Bundesrepublik Deutschland braucht – auch zum Schutze vor uns selbst! – die Einbettung in die europäische Integration. Deshalb verpflichtet seit Helmut Kohls Zeiten, seit 1992 der Artikel 23 des Grundgesetzes uns zur Mitwirkung „...
45 bei der Entwicklung der Europäischen Union“. Der Art. 23 verpflichtet uns für diese Mitwirkung auch zu dem „Grundsatz der Subsidiarität...“. [...]

Unsere geopolitische Zentrallage, dazu unsere unglückliche Rolle im Verlaufe der europäischen Geschichte bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, dazu unsere heutige Leistungsfähigkeit, all dies zusammen verlangt von jeder deutschen Regierung ein sehr hohes Maß an
50 Einfühlungsvermögen in die Interessen unserer EU-Partner. Und unsere Hilfsbereitschaft ist unerlässlich.

Wir Deutschen haben doch unsere große Wiederaufbau-Leistung der letzten sechs Jahrzehnte auch nicht allein und nur aus eigener Kraft zustande gebracht. Sondern sie wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfen der westlichen Siegermächte, nicht ohne unsere Einbettung in die
55 europäische Gemeinschaft und in das atlantische Bündnis, nicht ohne die Hilfen durch unsere Nachbarn, nicht ohne den politischen Aufbruch im Osten Mitteleuropas und nicht ohne das Ende der kommunistischen Diktatur. Wir Deutschen haben Grund zur Dankbarkeit. Und zugleich haben wir die Pflicht, uns der empfangenen Solidarität würdig zu erweisen durch unsere eigene Solidarität mit unseren Nachbarn!

Dagegen wäre ein Streben nach einer eigenen Rolle in der Weltpolitik und das Streben nach weltpolitischem Prestige ziemlich unnütz, wahrscheinlich sogar schädlich. Jedenfalls bleibt die enge Zusammenarbeit mit Frankreich und mit Polen unerlässlich, mit allen unseren Nachbarn und Partnern in Europa.

Nach meiner Überzeugung liegt es im kardinalen, langfristig-strategischen Interesse
65 Deutschlands, sich nicht zu isolieren und sich nicht isolieren zu lassen. Eine Isolation innerhalb des Westens wäre gefährlich. Eine Isolation innerhalb der Europäischen Union oder des Euro-Raumes wäre hoch gefährlich. Für mich rangiert dieses Interesse Deutschlands eindeutig höher als jedwedes taktische Interesse aller politischen Parteien. [...]

70 Wenn aber jemand zu verstehen gibt, heute und künftig werde in Europa Deutsch gesprochen; wenn ein deutscher Außenminister meint, fernseh-geeignete Auftritte in Tripolis, in Kairo oder in Kabul seien wichtiger als politische Kontakte mit Lissabon, mit Madrid, mit Warschau oder Prag, mit Dublin, Den Haag, Kopenhagen oder Helsinki; wenn ein anderer meint, eine europäische „Transfer-Union“ verhüten zu müssen – dann ist das alles bloß schädliche Kraftmeierei.

75 Tatsächlich ist Deutschland doch über lange Jahrzehnte ein Nettozahler gewesen! Wir konnten das leisten und haben es seit Adenauers Zeiten getan. Und natürlich waren Griechenland, Portugal oder Irland immer Netto-Empfänger. Diese Solidarität mag heute der deutschen politischen Klasse nicht ausreichend bewusst sein. Aber bisher war sie selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich – und außerdem seit Lissabon

80 vertraglich vorgeschrieben – ist das Prinzip der Subsidiarität: Das, was ein Staat nicht selbst regeln oder bewältigen kann, das muss die Europäische Union übernehmen. Konrad Adenauer ist seit dem Schuman-Plan, aus richtigem politischen Instinkt und gegen den Widerstand sowohl Kurt Schumachers als später auch gegen den Widerstand Ludwig Erhards auf die französischen Offerten eingegangen. Adenauer hat das langfristig-strategische deutsche

85 Interesse – trotz anhaltender Teilung Deutschlands! – richtig beurteilt. Alle Nachfolger – so auch Brandt, Schmidt, Kohl und Schröder – haben die Integrationspolitik Adenauers fortgesetzt. Alle tagespolitische, alle innenpolitische, alle außenpolitische Taktik hat nie das langfristig-strategische Interesse der Deutschen in Frage gestellt. Deshalb konnten alle unsere Nachbarn

90 und Partner sich jahrzehntelang auf die Stetigkeit der deutschen Europapolitik verlassen – und zwar unabhängig von allen Regierungswechseln. Diese Kontinuität bleibt auch in Zukunft geboten. [...]

DOCUMENT 5

Patrick Welter: „Die weltweiten Lieferketten sind zu Unrecht in Verruf geraten. Viele Probleme löst der Markt von selbst“

Quelle: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 04.02.2022

5 Als im März 2011 ein schweres Erdbeben den Nordosten Japans erschütterte und ein Tsunami große Teile der Küste verwüstete, starben fast 19 000 Menschen. Die Katastrophe war auch ein wirtschaftlicher Schlag, weil wichtige Unternehmen in der Region schwer beschädigt wurden. Einer der bedeutendsten Zulieferer von Mikrochips für die Automobilwirtschaft, Renesas Electronics, brauchte drei Monate, um eine wichtige Produktionsstätte wieder zum Laufen zu bringen. Der Angebotsschock lief durch die globalen Lieferketten. Nach Schätzungen resultierten 90 Prozent der wirtschaftlichen Schäden der Katastrophe aus den beschädigten Lieferketten und nicht aus der direkten Zerstörung. Toyota Motor kämpfte gut ein halbes Jahr, bis es seine Zulieferer und die Produktion einigermaßen stabilisiert hatte.

10 Dann aber geschah etwas, was in einer Marktwirtschaft eigentlich ganz natürlich ist, was sich Verfechter der staatlichen Krisenvorsorge aber nur schwer vorstellen können. Toyota lernte. Das Unternehmen analysierte die durch das Erdbeben gerissenen Lieferketten und sorgte vor. Eine Lehre aus der Katastrophe war, dass Toyota die Kommunikation mit seinen Zulieferern verstärkte. Seit 2011 blickt das Unternehmen in Zusammenarbeit mit den großen Zulieferern

15 weit tiefer in die vielstufigen Lieferketten hinein als zuvor, um mögliche Engpässe an Teilen frühzeitig zu erkennen. Toyota kann in seiner Datenbank zum Beispiel die Hersteller des

Materials identifizieren, das für die Oberflächenbehandlung der Linsen verwendet wird, die in den Autoscheinwerfern das Licht bündeln.

20 Eine andere Lehre war, dass Toyota rund 1500 Vorprodukte, darunter Mikrochips, als besonders wichtig einstufte. Für diese Teile hat das Unternehmen seit dem Erdbeben 2011 alternative Bezugsquellen gesichert oder die Lagerhaltung erhöht. Der Wert der Vorräte, die das Unternehmen vorhält, hat sich fast verdoppelt. Die Vorsorge gehört zu den wichtigsten Gründen, warum das Unternehmen den Halbleitermangel in der Pandemie weit besser überstanden hat als andere Autohersteller.

25 **Sorge um verlässliche Lieferung von Vorprodukten**

Das lehrreiche Beispiel wirft ein Schlaglicht auf den in Deutschland und Europa wabernden neuen Merkantilismus, wonach die wirtschaftliche Sicherheit eine nationale Produktion relevanter Güter bedinge. Die Vorschläge der Europäischen Union zur milliardenschweren Subventionierung von Halbleitern und anderen „sicherheitsrelevanten“ Gütern und die
30 faktische Ablehnung der Übernahme des deutschen Tech-Unternehmens Siltronic durch Taiwans Globalwafers gründen in der Sorge, im Ernstfall von der Zulieferung von Vorprodukten abgeschnitten zu werden. Es ist die Furcht des Kindes in der Nacht, dass am nächsten Tag die Sonne nicht mehr scheine.

Ökonomen diskutieren die Vor- und Nachteile globaler Lieferketten in Form eines Dreiklangs.
35 Erstens ermöglicht die Einbindung in die internationale Arbeitsteilung Spezialisierungsgewinne und damit höheren Wohlstand. Unternehmen produzieren das, was sie vergleichsweise am besten können, und lassen sich den Rest zuliefern. Das nutzt allen, weil jeder seine besonderen Vorteile so am besten ausschöpfen kann. Zweitens birgt aber der internationale Handel das Risiko, dass Katastrophen wie das Erdbeben im Nordosten Japans
40 sich über die Lieferketten global ausbreiten und die Wirtschaft etwa im weit entfernten Europa schädigen. Drittens eröffnen die globalen Lieferketten die Chance, Waren etwa aus Amerika zu beziehen, falls Japan wegen eines Erdbebens nicht liefern kann. Das verringert die wirtschaftlichen Risiken für Europa.

Welcher der Effekte überwiegt, hängt davon ab, in welchem Ausmaß die Güter und
45 Vorprodukte austauschbar sind. Doch selbst extrem spezialisierte Hightech-Halbleiter neuerer Generation lassen sich heute in der Regel zumindest aus Taiwan, Südkorea oder Amerika beziehen. China spielt in dem Geschäft wohl noch auf Jahre hinaus keine große Rolle.

Aktuelle Studien deuten darauf hin, dass die politischen Ängste vor wirtschaftlicher Abhängigkeit übertrieben sind. Ökonomen der Bank von England kamen im Jahr 2001 zu dem
50 Schluss, dass eine Entflechtung globaler Lieferketten wirtschaftliche Kosten mit sich bringe, ohne die Risiken wirtschaftlicher Störungen zu verringern. Francesco Caselli von der London School of Economics zeigte mit seinen Ko-Autoren im Jahr 2020 in einer breit angelegten Studie, dass in den vergangenen Jahrzehnten der internationale Handel für die meisten Länder wirtschaftliche Störungen reduziert habe. Der Wert von Lieferketten zeigt sich auch im
55 Einzelfall. Yasuyuki Todo und Mitstreiter analysierten im Jahr 2013 die Erdbeben- und Tsunamikatastrophe in Japan und resümierten, dass die Vorteile der weit geworfenen Liefer- und Kundennetze in der Erholung nach der Katastrophe die unmittelbaren Nachteile überwogen hätten.

60 Das Kappen globaler Lieferketten verschärft die Lage

Trotz solcher Analysen hat mit den globalen Lieferschwierigkeiten in der Pandemie gerade in Europa die Idee der wirtschaftlichen Souveränität Fahrt aufgenommen. Im Kern heißt das, globale Lieferketten abzuschneiden und Schlüsseltechnologien im eigenen Land subventioniert herzustellen. [...]

- 65 Die Ökonomen der Bank von England verweisen nüchtern darauf, es sei ein Trugschluss, dass die Pandemie lehre, die Produktion aus dem Ausland zurückzuholen. Einem globalen Schock wie in der Pandemie, in dem überall die Nachfrage nach bestimmten Gütern drastisch steigt und das Angebot wegbricht, lässt sich auch mit heimischer Produktion nicht ausweichen. Im Gegenteil: Das Kappen globaler Lieferketten verschärft die Lage, weil Lieferungen aus dem
- 70 Ausland ausbleiben.

- Die Formel der wirtschaftlichen Souveränität gegenüber den globalen Lieferketten hat aus Sicht von Regierungen den Vorteil, dass sie sich im scheinbaren wirtschaftlichen Kampf der Nationen auf dem Feldherrenhügel präsentieren können. Der Marktwirtschaft, auch der sozialen, ist dieser Gedanke der zentralen Lenkung fremd. Sie setzt darauf, dass Unternehmen wie Toyota im Wettbewerb und im Eigeninteresse lernen, die Widerstandskraft gegen Lieferschwierigkeiten zu steigern. Bislang hat das gut funktioniert. Der Beweis eines Marktversagens, das vielleicht staatliches Handeln wider die globalen Lieferketten rechtfertigen könnte, muss erst noch geführt werden. [...]
- 75

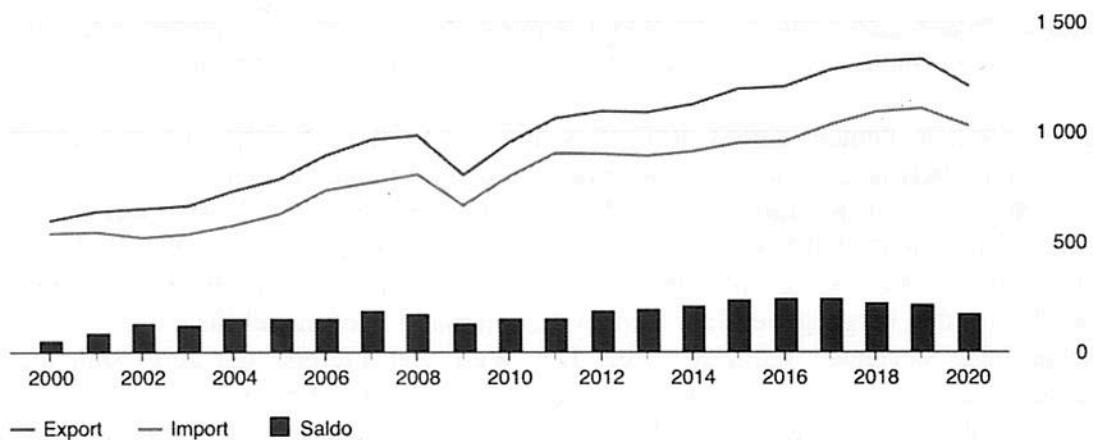
DOCUMENT 6

Diagramme zum Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2022.

Entwicklung des deutschen Außenhandels

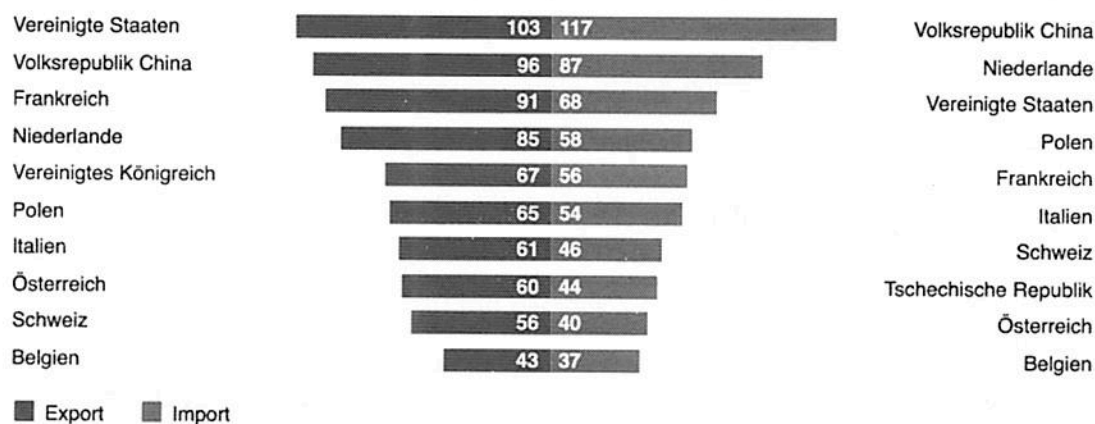
Milliarden EUR



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Die größten Handelspartner Deutschlands 2020

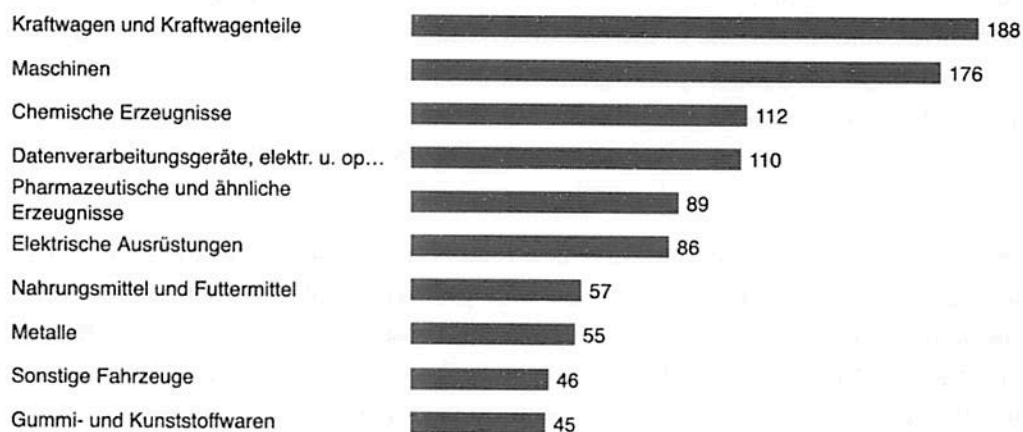
in Milliarden EUR



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Die wichtigsten deutschen Handelswaren 2020

Export, in Milliarden EUR



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ANGLAIS

Durée: 6 heures

Analysez et commentez, **en anglais**, les cinq documents suivants :

Document 1

The 'rise and decline' of nations and empires has long been a seductive way to write about the past. Gibbon's famous account of Rome in these terms has been followed by many later authors, who have applied similar terms, and often similarly moralistic arguments, to every powerful state from ancient Greece to modern America. In recent decades the alleged decline of the USA, particularly widely claimed in the 1980s before the demise of the Soviet Union, generated another revival of the genre, most notably in the work of those such as Paul Kennedy¹, for whom the fatal problem of 'overstretch' that undermined previous great powers provided an object lesson on the dangers facing contemporary America. In many of these world histories Britain plays a prominent role, with its rise to become a global power in the eighteenth and nineteenth centuries, and its decline in the twentieth; indeed, it can plausibly be argued that the model for most of these modern global histories is in effect the British case. Telling the story of twentieth-century Britain as one of decline has become commonplace, and only a small minority have adopted a more sceptical attitude to the usefulness and consequences of this approach.

Central to most of this kind of 'declinology' is a focus on the place of individual states in the world system of power; it is global strategic and political capacity relative to others that measures rise and decline. Kennedy, like many others, sees this power status as closely linked to economic strength, but it is a country's ability to make itself felt in world politics that is the key measure of performance. In this view, economic performance is a problem mainly if it is inadequate to support great power ambitions. [...]

Whether as an account of world history over centuries or millennia, or as a local account of Britain in the twentieth century, the framework of 'decline' cannot be treated as an innocent description of the past. The use of the term necessarily organises our thinking into particular channels, and pushes us towards certain ways of looking at the world. So we need to step back and ask, where does the term come from, and what are the effects of using it? As Barry Supple puts it, 'declinism is an ideology, and like all ideologies has a history'. [...] As Andrew Gamble emphasises: 'Decline is therefore politically constructed and needs to be understood through the political debates which have taken place on its dimensions, its causes and its remedies'.

¹ Paul Kennedy, *The Rise and Fall of the Great Powers*, London, Hyman, 1988.

30 This political aspect of economic decline has been recognised [...] for example by Ian Budge, but he treats the political use of economic decline as ‘cover’ for other political projects.² [...]

To treat declinism as an ideology is only of use if we define that often vague term with some precision. Here it is used to denote a set of ideas, which may exist in a tightly specified group of logically connected propositions, and/or as a loosely bundled together and perhaps half-implicit set of assumptions. Whether these ideas provide in some ultimate sense a ‘true’ account
35 of the world is not the issue; we are not defining ideology in opposition to ‘truth’. Rather we are concerned with the conditions of existence and effects of these bundles of ideas. Whatever the form of the ideology, what is crucial about it is that it motivates action. It is not just something on paper, of interest to academic scribblers, but affects the beliefs of a significant section of the population (or at least the politically active part), who deploy it to attempt to
40 change things. [...]

Declinism is an ideology that does not fit readily into the template of the great ‘isms’. It has had its impact on almost all parts of the political spectrum. [...] Declinism comes in a number of forms, but the two major types that may be discerned are, on the one hand, centrally concerned with global status, and on the other with economic performance. For certain periods
45 in recent history accounts in terms of challenges to Britain’s pretensions on the world stage accurately reflect the politics of the time with which they deal. Friedberg’s excellent account of the period³ before the First World War makes it clear that the overwhelming concern of ‘declinists’ at that time was strategic, with the perceived rise of challenges to British hegemony from Germany and the USA. Economic and fiscal issues figured strongly in the ensuing debates,
50 but largely as alleged contributors to strategic weakness, not problems in their own right. For more recent years, a similar account might be given of the Suez affair in 1956, commonly seen as when Britain’s global hopes were finally dashed in the face of US opposition to the collusion with Israel and France in the invasion of Egypt. Undoubtedly this event gave rise to a great deal of soul-searching about Britain’s place in the world.

Jim Tomlinson, *The Politics of Decline*, Harlow, Pearson Education Limited, 2001, pp. 1-3.

Document 2

If we could look simply upon the world as it presents itself to us, if we could merely count our colonies and our possessions and our growing enormous trade, we might, indeed, look forward to the future without disquietude. We know that we shall maintain against all corners that which we possess, and we know in spite of the jargon about isolation, that we are amply competent to
5 do so. But that will not secure the peace of the world. You may roughly divide the nations of the world as the living and the dying. On one side you have great countries of enormous power growing in power every year, growing in wealth, growing in dominion, growing in the perfection of their organization. Railways have given to them the power to concentrate upon anyone point the whole military force of their population, and to assemble armies of a
10 magnitude and power never dreamt of in the generations that have gone by. Science has placed in the hands of those armies weapons ever growing in the efficacy of destruction, and therefore,

² Barry Supple, Andrew Gamble and Ian Budge are historians or political scientists and all wrote about decline.

³ Aaron L. Friedberg, *The Weary Titan: Britain and the Experience of Relative Decline, 1895-1905*, Princeton, Princeton University Press, 1988.

adding to the power - fearfully to the power - of those who have the opportunity of using them. By the side of these splendid organizations, of which nothing seems to diminish the force and which present rival claims which the future may only be able by a bloody arbitrament to adjust
15 - by the side of these there are a number of communities which I can only describe as dying, though the epithet applies to them of course in very different degrees and with a very different amount of certain application. They are mainly communities that are not Christian, but I regret to say that is not exclusively the case, and in these States disorganization and decay are advancing almost as fast as concentration and increasing power are advancing in the living
20 nations that stand beside them. Decade after decade they are weaker, poorer, and less provided with leading men or institutions in which they can trust, apparently drawing nearer and nearer to their fate and yet clinging with strange tenacity to the life which they have got. In them misgovernment is not only not cured but is constantly on the increase. The society, and official society, the administration, is a mass of corruption, so that there is no firm ground on which
25 any hope for reform or restoration could be based, and in their various degrees they are presenting a terrible picture to the more enlightened portion of the world - a picture which, unfortunately, the increase in the means of our information and communication draws with darker and more conspicuous lineaments in the face of all nations, appealing to their feelings as well as to their interests, calling upon them to bring forward a remedy. How long this state
30 of things is likely to go on, of course, I do not attempt to prophesy. All I can indicate is that that process is proceeding, that the weak States are becoming weaker and the strong States are becoming stronger. It needs no speciality of prophecy to point out to you what the inevitable result of that combined process must be. For one reason or for another - from the necessities of politics or under the pretence of philanthropy - the living nations will gradually encroach on the
35 territory of the dying, and the seeds and causes of conflict amongst civilized nations will speedily appear. Of course, it is not to be supposed that anyone nation of the living nations will be allowed to have the profitable monopoly of curing or cutting up these unfortunate patients and the controversy is as to who shall have the privilege of doing so.

Lord Salisbury, Speech, "The Living and the Dying Nations", 4 May 1898, <https://clionaute.org/salisburys-dying-nations-speech.html>

Document 3

Foreigners visiting this country shook their heads sadly when they remembered a resolute, industrious and great-hearted Britain which once had seemed to be able to move both "earth and Heaven". Our industrial life seemed marked by petty labour disputes which were often both
5 self-destructive and humiliating. The time spent by works managers upon Trades Union matters of a non-productive nature might be half of their day's work. That was one reason for the failure of Britain both to gain and to fulfil export orders. [...]

What did all this mean for our country? It meant that the 1960s and the early 1970s became the great age of the countries which suffered defeat in the 1939/45 War. The peoples of Germany and Japan, and also of France, worked together to restore their countries, and then to move
10 ahead. They did not behave as if the world owed them a living. In Britain, we spent too much

time dividing up the cake and pursuing petty sectional interest. So although we had won the War, we let other countries win the peace.

15 For a long time, too, many leaders of the Labour Party refused to recognise the reality of British decline, to which they had contributed more than their fair share. They seemed blind to the evident truth that, all over the world, capitalism was achieving improvements in living standards and the quality of life, while Socialism was causing economic decay, bureaucracy and, when it took authoritarian or totalitarian forms, cruelty and repression. [...] Our decline has not been only economic. Our defences have been allowed to fall below danger level. [...]

20 We won the Election on 3rd May because we pointed out these tragic shortcomings to the electorate. We believed that we could inspire the renewal of our past faculties and ingenuity. We communicated that belief to the people. We talked of the need for renewal of our traditional craftsmanship and civic spirit; renewal at every level, and in every profession, of our old vigour and vitality. The extent of our decline compared with other countries may show up most clearly in economic statistics. But that does not mean that the remedy lies only in economics. The
25 economics will come right if the spirit and the determination is there. The mission of this Government is much more than the promotion of economic progress. It is to renew the spirit and the solidarity of the nation. To ensure that these assertions lead to action, we need to inspire a new national mood, as much as to carry through legislation. [...]

30 At the heart of a new mood in the nation must be a recovery of our self-confidence and our self-respect. Nothing is beyond us. Decline is not inevitable. But nor is progress a law of nature. The ground gained by one generation may be lost by the next. The foundation of this new confidence has to be individual responsibility. [...] We need, for example, to create a mood where it is everywhere thought morally right for as many people as possible to acquire capital; not only because of the beneficial economic consequences, but because the possession of even
35 a little capital encourages the virtues of self-reliance and responsibility, as well as assisting a spirit of freedom and independence.

Some may suggest that Britain, though economically in decline, is leading the way to some kind of post-industrial life. Well, there were few signs last winter that Britain had any unique capacity for growing poor gracefully. [...]

40 My theme is expressed well by the word "renewal". Here we know that the restoration of the confidence of a great nation is a massive task. We do not shrink from it. It will not be given to this generation of our countrymen to create a great Empire. But it is given to us to demand an end to decline and to make a stand against what Churchill described as the "long dismal drawling tides of drift and surrender, of wrong measurements and feeble impulses". Though
45 less powerful than once we were, we have friends in every quarter of the globe, who will rejoice at our recovery, welcome the revival of our influence, and benefit from the message and from the example of our renewal. Our recovery will give to all the free world a new hope and a new optimism. [...]

Margaret Thatcher, Speech to the Conservative Political Centre Summer School ("The Renewal of Britain"), 6 July 1979, <https://www.margaretthatcher.org/document/104107>

Document 4

Without undue vanity or unjust depreciation of others, we may claim to be, in many respects, the most fortunate of nations. We stand in relation to all others, as youth to age. Other nations have had their day of greatness and glory; we are yet to have our day, and that day is coming. [...] Other nations have reached their culminating point. We are at the beginning of our ascent.
5 [...]

Without fault or merit on either side, theirs or ours, the balance is largely in our favor. Like the grand old forests, renewed and enriched from decaying trunks once full of life and beauty, but now moss-covered, oozy and crumbling, we are destined to grow and flourish while they decline and fade.

10 This is one view of American position and destiny. It is proper to notice that it is not the only view. Different opinions and conflicting judgments meet us here, as elsewhere.

It is thought by many, and said by some, that this Republic has already seen its best days; that the historian may now write the story of its decline and fall. [...]

15 They never see the bright side of anything and probably never will. Like the raven in the lines of Edgar A. Poe they have learned two words, and these are “never more.” They usually begin by telling us what we never shall see. Their little speeches are about as follows: You will never see such Statesmen in the councils of the nation as Clay, Calhoun and Webster⁴. You will never see the South morally reconstructed and our once happy people again united. You will never see the Government harmonious and successful while in the hands of different races. You will
20 never make the negro work without a master, or make him an intelligent voter, or a good and useful citizen. The last never is generally the parent of all the other little nevers that follow. [...]

25 To those who doubt and deny the preponderance of good over evil in human nature; who think the few are made to rule, and the many to serve; who put rank above brotherhood, and race above humanity; who attach more importance to ancient forms than to the living realities of the present; who worship power in whatever hands it may be lodged and by whatever means it may have been obtained; our Government is a mountain of sin, and, what is worse, it seems confirmed in its transgressions. [...]

30 Something different, something better, or something worse may come, but so far as respects our present system and form of Government, and the altitude we occupy, we need not shrink from comparison with any nation of our times. We are today the best fed, the best clothed, the best sheltered and the best instructed people in the world.

35 There was a time when even brave men might look fearfully at the destiny of the Republic. When our country was involved in a tangled network of contradictions; when vast and irreconcilable social forces fiercely disputed for ascendancy and control; [...] when our good ship of state, freighted with the best hopes of the oppressed of all nations, was furiously hurled against the hard and flinty rocks of derision, and every cord, bolt, beam and bend in her body quivered beneath the shock, there was some apology for doubt and despair. But that day has

⁴ Henry Clay (Kentucky), John C. Calhoun (South Carolina) and Daniel Webster (Massachusetts), nicknamed “The Great Triumvirate,” were leading political figures in U.S. politics from the 1810s to 1850; they represented the three major sections of the country (the West, the South and the North) and their opposing viewpoints.

happily passed away. The storm has been weathered, and portents are nearly all in our favor [...].

40 The real trouble with us was never our system or form of government, or the principles underlying it; but the peculiar composition of our people, the relations existing between them and the compromising spirit which controlled the ruling power of the country.

We have for a long time hesitated to adopt and carry out the only principle which can solve that difficulty and give peace, strength and security to the Republic, and that is the principle of
45 absolute equality. [...]

To the minds of superficial men, the fusion of different races has already brought disaster and ruin upon the country. The poor negro has been charged with all our woes. In the haste of these men they forgot that our trouble was not ethnographical, but moral; that it was not a difference of complexion, but a difference of conviction. It was not the Ethiopian as a man, but the
50 Ethiopian as a slave and a coveted article of merchandise, that gave us trouble.

[...] If our action shall be in accordance with the principles of justice, liberty, and perfect human equality, no eloquence can adequately portray the greatness and grandeur of the future of the Republic.

Adapted from: Frederick Douglass, "Composite Nation", Lecture in the Parker Fraternity Course, Boston, 1867, <https://www.loc.gov/resource/mfd.22017/?st=gallery>

Document 5

Today we live in a world with 500 channels, literally hundreds of thousands of web sites exploding all the time. We're trying to develop the Internet II. But still the role that you play in informing and educating Americans and in helping them to make the right kind of choices is terribly important.

5 I want to talk today about one of those choices that will have a profound effect on all of our lives and the lives of our children in the next century.

And that is the choices we must make to sustain America's leadership in the world.

Four years ago, I came into office determined to renew our strength and prosperity here at home, but I also believed that in the global society of the 21st century, the dividing line between
10 foreign and domestic policy was increasingly an artificial distinction.

After all, our national security depends on strong families, safe streets and world class education. And our success at home clearly depends on our strength and willingness and our ability to lead abroad.

The conviction that America must be strong and involved in the world has really been the
15 bedrock of our foreign policy for the last 50 years. After World War II, a generation of far-sighted leaders forged NATO, which has given us a half-century of security, and played a strong role in ending the Cold War.

20 They built the United Nations so that a hard-won peace would not be lost. They launched the Marshall Plan to rebuild a Europe ravaged by war. They created the World Bank and other international financial institutions to pave the way for unprecedented prosperity for American people and others around the world.

They did this throughout a half century Republicans and Democrats together, united in bipartisan support for the American leadership that has been essential to the strength and security of the American people for half a century now.

25 Now, we stand at the dawn of a new century in a new millennium, another moment to be far-sighted, another moment to guarantee America another 50 years of security and prosperity.

30 We've largely swept away the blocks and barriers that once divided whole continents. But as borders become more open, and the flow of information, technology, money, trade and people across the borders are larger and more rapid, the line between domestic and foreign policy continues to blur.

And we can only preserve our security and our well being at home by being strongly involved in the world beyond our borders.

35 From fighting terrorism and drug trafficking to limiting the proliferation of weapons of mass destruction, to protecting the global environment, we stand to gain from working with other nations, and we will surely lose if we fail to do so.

Just as American leaders of both political parties did 50 years ago, we have to come together to take new initiatives revitalize and reform old structures so that we can prepare our country to succeed and win and make the world a better place in this new era.

40 You know, it is commonplace to say that since the end of the Cold War, America stands alone as the world's only super power. That is clearly true, but it can be dangerously misleading.

45 Because our power can only be used if we are willing to become even more involved with others all around the world in an increasingly inter-dependent world. We must be willing to shape this interdependent work and to embrace its interdependence, including our interdependence on others. There is no illusory Olympus on which the world's only super power can sit and expect to preserve its position, much less enhance it.

Bill Clinton Speaks To A Meeting Of Newspaper Editors, April 11, 1997,
<http://edition.cnn.com/ALLPOLITICS/1997/04/11/fdch/>

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ARABE

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, en arabe, les trois documents suivants :

Document 1

كرة القدم النسائية العربية.. هدف في مرمى المجتمع أولا
البطولات النسائية العربية أنجبت لاعبات كبيرات استطعن أن يفرضن أنفسهن في أندية أوروبية.

تغيب كرة القدم النسائية العربية مرة أخرى عن مونديال السيدات الذي تحتضنه فرنسا في الفترة ما بين 7 يونيو و7 يوليو. فالعبة التي تمارسها العشرات من الفرق النسائية من المشرق العربي إلى مغربه، عجزت حتى الآن عن إثبات نفسها دوليا وبلوغ المونديال منذ إطلاق أول دورة لكأس العالم في العام 1991. [...] وتغيب المنتخبات العربية عن محفل سيدات الكرة في العالم، بالرغم من امتلاك دول عربية منتخبات وطنية نسائية منذ أكثر من 20 عامًا، إلا أن أيا منها لم ينجح في التأهل إلى المحفل العالمي الأهم. [...]

5 في أي مكان من العالم، لا تعشق كرة القدم بذات المقدار الذي يعشقها به سكان الشرق الأوسط وشمال أفريقيا، ففي كل مكان آخر من العالم، تتنافس الألعاب الرياضية لاستقطاب اهتمام الجماهير، ولكن في العالم العربي – أو على الأقل معظمه – كرة القدم “المستديرة” تستأثر بهوس الشعب المنفرد. [...] غير أن كرة القدم في مجتمعاتنا العربية بشكل عام، ظلت لعبة رجال. [...]

ويبدو أن نظرة الاستخفاف الذكورية تجاه كل ما هو أنثوي ما زالت تسيطر على عقلية مسؤولي كرة القدم في البلدان العربية، سواء على الصعيد الرسمي أو حتى على صعيد الأندية. والموقف الذكوري من تعاطي المرأة للرياضة بما فيها كرة القدم، “هو امتداد طبيعى لموقف تاريخي وثقافي وحتى نفسي من المرأة” في مجتمعاتنا العربية، وفق قراءة الدكتور المغربي سعيد جعفر المختص في علم الاجتماع والفلسفة، كما أنه “حلقة طبيعية ضمن مسلسل النظرة الذكورية للمرأة”. ومن المعلوم أن الفضاء العام في شبه الجزيرة العربية، والمقصود به الصحراء والقبيلة والسوق ومجال الهجرات عبر القوافل التي ينطلق منها أغلب ساكنة المجتمعات العربية الحالية، كان حكرًا على الرجال دون النساء لأسباب مرتبطة بالشرف والرجولة، وتعزز هذا التوجه بتكيف الإسلام لاحقًا مع مقتضيات وضوابط الواقع القبلي والصحراوي، وهو ما سيتحول إلى قاعدة في التعامل مع المرأة منتجا معادلة وقانونا خاصين بعلاقة المرأة بالرجل في المجتمع الشرقي.

10 مضمون هذا “القانون” هو التالي، “المرأة للبيت وللرجل ما هو خارج البيت، مما أنتج معه قياسا للحرية وحدد مساحتها وهوامشها بالنسبة للمرأة”. [...]

وتقول نيفين جمال عبدالرحيم، لاعبة نادي وادي دجلة المصري، إن “المجتمعات العربية أغلبها تنظر بغرابة للاعبة كرة القدم”، غير أن النظرة بدأت تتغير، فالهدف الأساسي، على حد تعبير نيفين، يكمن في “النهوض بكرة القدم النسائية وبحقوق المرأة في العالم العربي بأسره”. وعادة ما يكون الاهتمام بالرياضة النسائية بما فيها كرة القدم في الدول العربية، في عدد من الحالات بهدف تجميلي لصالح حكومات معينة أمام أنظار الغرب. وتغيب فيه حسن النية والجدية اللازمة لنجاحه كمشروع يهيم النصف الآخر من المجتمع أي المرأة.

20 ويعد العمل على تجاوز هذه النظرة الذكورية للمرأة الرياضية في العالم العربي، معركة لا تخص المرأة لوحدها. [...]

فالبطولات النسائية لم تصل بعد إلى مستوى الاحتراف، وتمارس اليوم كهواية ليس إلا. وتعتبر البطولة الجزائرية في كرة القدم النسائية من أهم البطولات في المنطقة المغاربية والعربية، من حيث مستوى أداء الأندية المشاركة فيها، حسب الرئيسة السابقة لرابطة كرة القدم النسائية التونسية فاطمة الفوراتي. [...] بينما قالت إيناس مظهر مراقب مباريات الكرة النسائية بالاتحاد الأفريقي لكرة القدم إن الكرة النسائية تحتاج إلى اهتمام أكبر في العالم العربي، مشيرة إلى حصول اللاعبة المصرية في إنكلترا سارة حسن على الحذاء الذهبي ما يعني عدم نقص المواهب، وشددت مظهر على ضرورة وجود كوادراتدريبية وأجهزة، ودعت الأندية الكبرى إلى تبني الفرق النسائية

25

وبناء قاعدة من الأندية ودوري قوي ومسابقات مختلفة. وطالبت مظهر اتحاد كرة القدم بتقديم محفزات تشجيعية على غرار ما يفعله الاتحاد الإفريقي الذي عزز جوائز الكرة النسائية ووضعها على قدم المساواة مع كرة القدم الرجالية.

لبنى الحرباوي (صحافية تونسية)، مجلة "العرب" الإلكترونية، 2019/06/22

Document 2

كرة القدم النسائية في مصر تنفذ من "شباك التحرش" إساءات إلكترونية لفتيات المنتخب تكشف الأزمة ودعوات للإبلاغ عن التعليقات

لم يكن متوقفاً أن تحظى مباراة ودية لكرة القدم النسائية بين منتخبي مصر ولبنان بالاهتمام الكبير من جانب الجمهور المصري، لكنه لم يكن اهتماماً بفتيات اللاعبات، إنما تعليقات عديدة امتلأت بها مواقع التواصل الاجتماعي، معظمها يسخر من لياقتن البدنية، وبعضها يحمل عبارات تحرش، ويفرض لعبهن كرة القدم، على الرغم من وجود اللعبة رسمياً في مصر منذ أكثر من 20 عاماً. وكان منتخبا مصر ولبنان لكرة القدم للسيدات دون العشرين عاماً، قد تواجها ودياً على ملعب اتحاد الشرطة الرياضي في القاهرة، الأربعاء الماضي، وفاز المنتخب المصري بثلاثة أهداف مقابل هدف، كما يتواجهان مرة أخرى اليوم السبت، ضمن استعدادات منتخب مصر لتصفيات كأس الأمم الأفريقية، إلى جانب استعداد المنتخب اللبناني لخوض التصفيات المؤهلة للأمم الآسيوية وبطولة غرب آسيا. وحظيت المباراة باهتمام الإعلام.

وصفت مايا مرسى، رئيس المجلس القومي للمرأة، تعليقات بعض الشباب في مواقع التواصل بـ"التحرش والسخرية"، مؤكدة أن هؤلاء الشباب "لا يشرفون"، وطالبت بمواجهة التعليقات بالإبلاغ عنها لإدارة المواقع، لكي تتخذ الخطوات اللازمة تجاهها، كما أكدت أن منتخب مصر للسيدات شرف مصر. وأضافت، "ما نراه من الشباب على السوشيال ميديا تحرش. أتم شباب لا تشرفونا أصلاً، وأطلب من كل محترم ومحترمة أن يعملوا "ريبورت"، لكي تتخذ إدارة الصفحات الخطوات اللازمة". كما اكتسبت فتيات المنتخب المصري تعاطف المشاهير، إذ وجه الفنان محمود البزاوي التحية للمنتخب، مؤكداً أن "البنات" يستحقن الدعم. [...]

فايزة حيدر، أول مدربة كرة قدم لفريق من الرجال، وجهت لفتيات المنتخب رسالة بأن يكمن مسيرتهن، مؤكدة أنها واجهت كثيراً من الصعوبات منذ بداية مسيرة كرة القدم النسائية في مصر نهاية التسعينيات من القرن الماضي، وأوضحت لـ"اندبندنت عربية" أنها كثيراً ما واجهت أشخاصاً يوجهون عبارات تمس الشرف، وتسخر من شكلها، وتنتقد عائلتها، لكنها لم تلتفت إليهم. وأشارت حيدر، التي لا تزال ضمن لاعبات منتخب مصر الأول، إلى أنه على الرغم من قسوة التعليقات على مواقع التواصل، فإن الصورة "ليست قائمة" على أرض الواقع، حيث يتوسع مجال كرة القدم النسائية في السنوات الأخيرة، فقد أطلقت وزارة الشباب والرياضة عام 2017 برنامج "ألف بنت بألف حلم"، لتعريف فتيات محافظات الصعيد بكرة القدم، ونجح في اكتشاف مواهب فتيات في قرى ونجوع الصعيد، بعضهن احترفن في أندية بالقاهرة، مؤكدة أن قبول أولياء الأمور لعب بناتهم كرة القدم يتزايد.

وأضافت أن جيل المنتخب المصري دون العشرين عاماً مميز جداً، وخلال 10 سنوات ستصبح مصر في مكانة أكبر على صعيد الكرة النسائية، مؤكدة أن المنتخب الأول سيلعب في تصفيات كأس الأمم الأفريقية 2022 بمشاركة. وطالبت الإعلام والمجتمع المدني بتسليط الضوء على كرة القدم النسائية لمساعدة الفتيات اللاتي يرغبن في تحقيق حلمهن بممارسة تلك الرياضة، وتشجيع مزيد من المؤسسات الرياضية على تبنيها. وبحسب أول مدربة كرة قدم للرجال في مصر، فإنه منذ عام 2013 وصل عدد ممارسات كرة القدم إلى نحو 200 ألف فتاة، من خلال أكاديميات ودوريات هواة، كما يفكر عدد من الأندية الكبرى، منها الأهلي، في إدخال كرة القدم النسائية إلى أنشطتها. وأشارت إلى وجود فتيات مصريات احترفن كرة القدم خارج مصر، إضافة إلى دخول فتيات مجالات التحكم وإدارة الفرق الرياضية.

وكان أول ظهور رسمي لمنتخب مصر النسائي لكرة القدم عام 1999، وبعده تأسست فرق في بعض الأندية، أبرزها حالياً "وادي دجلة" الذي ينافس في الدوري الممتاز لكرة القدم للرجال. وفي أكتوبر (تشرين الأول) الماضي، خاطب الاتحاد المصري لكرة القدم أندية الدوري لتشكيل فرق نسائية للمشاركة في دوري السيدات الموسم المقبل، لتوسيع قاعدة الممارسة النسائية لكرة القدم. وكانت مواجهة المنتخبين المصري واللبناني أولى مباريات المنتخب تحت قيادة المدير الفني أحمد رمضان، الذي تولى المسؤولية قبل شهرين، بعد خبرة طويلة في تدريب الفتيات في الولايات المتحدة، وكانت نجلة المدرب "نادية رمضان" نجمة المباراة بإحرازها أهداف المنتخب المصري الثلاثة.

إبراهيم عبد المجيد

"Independent" عربية، 26 ديسمبر 2020

Document 3

إطلاق النسخة الأولى من الدوري السعودي لكرة القدم للسيدات

أعلن الاتحاد السعودي لكرة القدم إطلاق النسخة الأولى من الدوري السعودي لكرة القدم للسيدات، في خطوة تأتي ضمن الخطة الزمنية التي وضعها الاتحاد في إطار برنامج دعم كرة القدم النسائية منذ عام 2017. وأشار رئيس الاتحاد السعودي للعبة ياسر المسحل إلى أن "هذا الإعلان يُعد لحظة هامة في مسيرة الاتحاد"، واعتبر أن تدشين أول دوري رسمي في المملكة كان واحداً من أهداف الاتحاد عند استحداث إدارة خاصة بكرة القدم النسائية. وأوضح المسحل أنه تم الانتهاء من إعداد جميع اللوائح والأنظمة الخاصة بالدوري، مؤكداً حرص الاتحاد على تطبيقها والالتزام بها لما تمثله هذه النسخة من أهمية في مسار كرة القدم النسائية السعودية، ومتمنياً التوفيق لجميع الفرق المشاركة في البطولة.

المصدر : وكالة الأنباء القطرية (قنا)، 2021/11/13.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN CHINOIS

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, en chinois, les deux documents suivants :

材料1

“精神鸦片”竟长成数千亿产业 业内人士提醒：警惕网络游戏危害 及早合理规范

2021年08月03日 07:14 经济参考报 作者：王恒涛

数据显示，当前，我国 62.5%的未成年网民经常在网上玩游戏；13.2%未成年手机游戏用户，在工作日玩手机游戏日均超过 2 小时。网络游戏的过度投入对我国未成年人生理和心理带来双重负面影响。2020 年，我国超一半儿童青少年近视，因沉迷网络游戏而影响学业、引发性格异化的现象呈增长趋势。游戏危害越来越得到社会的共识，常常用“精神鸦片”“电子毒品”指代。

这一新型“毒品”却突飞猛进、发展壮大成一个巨大的产业。2020 年，中国游戏市场实际销售收入 2786.87 亿元，同比增长 20.71%。占据行业半壁江山的腾讯游戏 2020 年实现营业收入 1561 亿元。

网络游戏对未成年人影响触目惊心

中国科学院发布的《中国国民心理健康发展报告(2019-2020)》显示，小学阶段的抑郁检出率为一成左右；初中阶段的检出率检出率约为三成；高中阶段的抑郁检出率接近四成，其中重度抑郁的检出率为 10.9%-12.5%。这些孩子有的厌学失眠、身体出现种种不适，有的沉迷网络世界逃避现实，有的甚至选择结束自己年轻的生命。

中国法学会会员部副主任彭伶指出，未成年人处于生长发育的关键期，长时间低头使用手机、长时间注视电脑，也容易造成身体机能损伤，身体素质下降。国家卫健委近日发布的数据显示，2020 年，我国儿童青少年总体近视率为 52.7%；其中 6 岁儿童为 14.3%，小学生为 35.6%，初中生为 71.1%，高中生为 80.5%。2020 年总体近视率较 2019 年(50.2%)上升了 2.5 个百分点。

此外，彭伶表示，网络既是富含信息的宝藏，也是混杂的垃圾场。未成年人分辨力较弱、自律性差，易被网络新鲜事物吸引；一旦沉迷网络难以自拔，极易受不良信息的影响。

游戏产业发展突飞猛进防沉迷难度不断加大

网络游戏对未成年人渗透率不断提升的背后，是我国日益壮大的游戏产业。随着游戏产业发展突飞猛进，对未成年人的吸引力越来越强，使得网络游戏防沉迷难度不断加大。

智研咨询发布的《2021-2027 年中国电竞游戏行业市场运营格局及前景战略分析报告》显示，近十年以来，中国游戏相关企业的年度注册增速呈波动上涨态势，2019 年中国新增游戏相关企业超 6.5 万家，为历史新增数量最多的年份。2020 年新增游戏企业超 5.8 万家。2020 年，中国游戏相关企业总数超 28 万家。

中国音数协游戏工委(GPC)与中国游戏产业研究院发布的《2020 年中国游戏产业报告》显示，2020 年，中国游戏市场实际销售收入 2786.87 亿元，比 2019 年增加了 478.1 亿元，同比增长 20.71%，保持快速增长。其中，中国移动游戏市场实际销售收入持续上

升，2020年，中国移动游戏市场实际销售收入2096.76亿元，比2019年增加了515.65亿元，同比增长32.61%。“移动游戏的发展带来的游戏的便捷性，意味着对未成年人的手机游戏控制难度更大。”彭伶说。

游戏是如何吸引玩家增加“粘性”，甚至激发心理弱点的？据一些游戏公司人士介绍，一些游戏公司聘用了大量专家专门研究玩家消费心理和心理弱点，用来设计提升游戏。这些数字控制部门居于公司的核心地位，待遇也比较高。

面对专业化设计、运营团队，面对出于逐利而运营的网络游戏，个体用户一旦进入到游戏的王国，就有可能面临着自己根本不可能意识到、掌控不了的局面。“成年人都抵挡不了游戏的吸引，我前夫除了吃饭上厕所就是整天打游戏，游戏键盘都刨出了坑，他妈妈住院他都不管。”四川省泸州市江阳职高学生家长廖女士说，因为其前夫整日沉迷游戏无法正常生活，她最终选择离婚。她说，“以前择偶都认为不赌不嫖就可以了，没想到游戏成为另一个破家因素。”当地教育局一位领导告诉记者，她的一个朋友也是因此离婚。记者了解到，因沉迷游戏发生家庭冲突不是个例。

成年人如此，未成年人就更容易因为自己年龄、智力和综合判断能力方面存在的不足而成为网络游戏算计、俘获和掌控的对象。

材料2

中国严打“精神鸦片” 青少年只能周末玩三小时网络游戏

BBC News 2021年8月31日, <https://www.bbc.com/zhongwen/simp/chinese-news-58392571>

在中国广大中小学开始新学期之际，当局周一（8月30日）针对网络游戏伸出重拳，规定18岁以下青少年每周玩游戏时间最多为3小时，并且只能在周末和节假日进行。当局称，这一严格新规的出台是为了解决未成年人网络游戏成瘾问题。随着中国青少年沉迷游戏现象日趋严重，本月初，有中国官媒将网络游戏形容为“精神鸦片”。这一决定也是北京近期针对一系列行业开展打击和整顿以来的最新举措。此前，当局已加强了对科技公司、教育、房地产和娱乐产业的管制。这一规定在中国民间反应两极，有家长对此报以掌声，但亦有人认为此举太严厉，教育小孩是家长的责任，而非政府或游戏公司的责任。

“真的是太好了。我和爱人都因为工作忙，回家晚，孩子在家完全没人管，让他不玩游戏完全管不住……每天到哪里都带着手机，”一名北京的家长对BBC说。

这名家长表示，自己的孩子即将读高二，尽管高中的课程很紧张，但依然沉迷于游戏。

“之前也有防沉迷的限制，但感觉没什么用，可能他这个游戏玩一会，那个游戏再玩一会，所以现在规定一个统一时间是最好的，”她补充道。

但在社交媒体上也有很强烈的反对声。有网友认为，政府通过政策强制干预民众的生活“不合理”和“武断”。

“一刀切就是懒政的表现。如果所有人都要变成圣人，是不是要把麻将馆，棋牌室，会所都关了，毕竟都不正能量，”一名网友说道。

“你为什么新规定我什么时间上厕所，吃饭和睡觉？”另一名网友讽刺地说。

中国科技分析师、播客《英文科技评论》（Tech Buzz China）主持人马睿对BBC说，在中国，很多家长认为孩子玩游戏的责任在于平台和政府，而不愿自己承担太多责任。

“这一规定的背景是之前已经有了针对未成年人玩游戏的限制措施，但规定出台时，家长们抱怨这不够严厉，所以监管者再次调整了它，”她说道。

她同时表示，一些人担忧，由于国际上电子竞技行业的选手往往都非常年轻，该规定可能会对中国电竞行业的选手们产生影响。

鸦片：一种毒品。
精神：和身体相对的。
提醒：让人注意。
警惕：小心。
未成年：不到十八岁的人。
网民：互联网使用者。
异化：发生问题。
沉迷：深深地迷恋一件事情，着迷。
共识：共同的认识。
自拔：把自己从一件事情中解脱出来。
厌学：不喜欢上学。
失眠：睡不着。
半壁江山：这里指一半的市场。
腾讯：Tencent，中国最大的互联网公司。
检出率：检查出的百分率。
成瘾：自己不能控制非要做一件事情的习惯，可以看作心理疾病。
出台：正式提出。
武断：主观的、不理性的判断。
中国音数协：中国音像与数字出版协会。
游戏工委：游戏出版工作委员会。
懒政：只图自己省事，不顾群众方便不方便的执政风格。
两极化：两个极端。
移动：和手机有关的。
会所：俱乐部，娱乐场所。
重拳：力度很大的政策。
电子竞技：电子游戏比赛的体育项目。

Durée: 6 heures

Analysez et commentez, **en espagnol**, les quatre documents suivants :

Doc. 1. Leopoldo Alas “Clarín”, “El hambre en Andalucía. Carta IX”, 1^{ra} publicación en el periódico madrileño *El día*, 8 de marzo de 1883, in Clarín, *El hambre en Andalucía*, editado por Simone Saillard, Toulouse, Presses Universitaires du Mirail, 2001

- 1 En gran parte de Andalucía es antiquísima una extraña manera de relación entre los señores de la tierra, los grandes propietarios y los pobres trabajadores, sin una mota de aquel terruño que mueven y remueven toda la vida; una manera de relación, decimos, contraria a los sanos principios de economía.
- 5 La tierra es allí de muy pocos; subsisten los grandes dominios originados en causas históricas, ajenas por completo a las necesidades técnicas del cultivo, y a falta del equilibrio estable entre las clases, imposible allí donde es sólo la privilegiada la que tiene garantías de existencia independiente y seguridad de satisfacer sus necesidades, se creó desde antigua época un equilibrio inestable, un *modus vivendi* económico, anormal
- 10 en sí, pero que se ha convertido en mal crónico, haciéndose constante lo que debiera ser pasajero. Es claro que los grandes propietarios no podían prescindir de la multitud de los desheredados: por una parte necesitaban de ellos para trabajar la tierra, y además, no les convenía que su miseria llegase hasta hacerles morir de hambre y desaparecer: era preciso, pues, sin cederles nada de lo que garantizase una existencia libre,
- 15 económicamente, hacerles vivir, nada más que lo suficiente para que la población no se aniquilase.
- Dentro de las condiciones personales de aquellas relaciones jurídicas de la propiedad, no era posible el juego natural y libre y espontáneo; no daba lo suficiente a las clases jornaleras, porque no siendo suyo nada, y siendo el estado del cultivo tan atrasado e
- 20 imperfecto, que en muchas ocasiones no se ocupaban los brazos (en las sequías, por ejemplo, y en algunos cultivos durante grandes temporadas), no habría jornales exigidos por el capital, y faltaba la única fuente de riqueza para los que dependían del trabajo de cada día. ¿Qué hacer? Lo que la vida natural no procuraba [...], era preciso buscarlo por medio de una asistencia anormal, fuera de las leyes del mercado. De aquí
- 25 nació esa especie de socialismo inveterado en gran parte de Andalucía, que consiste en calmar la miseria del jornalero en los momentos apurados con esas medidas autoritarias, a veces impuestas, pero casi siempre aceptadas inmediatamente, que consisten en que cada propietario se encargue de dar jornal a un número determinado de braceros, necesítelos o no, únicamente para que puedan subsistir en los malos
- 30 tiempos.
- ¿Era esto, y es, porque subsiste el fenómeno, pura generosidad? ¿No debe verse aquí más que una protección cristiana que sirve para aliviar al pobre y hacer el elogio de los buenos sentimientos del rico? No, por cierto; sin negar en cada caso particular el valor moral de estos socorros, no se puede describir como situación normal en un país

35 semejante estado, costumbre que acusa un organismo social enfermo. En Andalucía es
muy antigua esta costumbre de los *alojamientos*, porque antiguo es el mal a que sirven
de paliativo. No es generosidad, es una costumbre que la necesidad ha impuesto; pero
no se ha visto que así se acostumbraba al jornalero a pedir como derecho esa especie de
40 asistencia, que no era ni siquiera el derecho al trabajo, sino el derecho al jornal, que no
es lo mismo. [...]

Muchos falsos filántropos, en rigor más apegados a las tradiciones de dominio que a la
caridad, alaban esta especie de socorros disimulados, que periódicamente casi vienen a
obligar más y más al jornalero respecto del amo; pero recuérdese que no de otra suerte
se ha defendido la esclavitud y la servidumbre rusa, queriendo demostrar que no sólo
45 por la ley estaba el siervo pegado al terruño, sino por el agradecimiento y el cariño.
¡Peligrosa filantropía, que oculta siempre el servilismo de una manera o de otra...! En
Jerez saben, personas que estudian seriamente estos asuntos, que allí ya desde el siglo
pasado hay memoria de crisis económicas, que se querían conjurar, como hoy, por este
sistema de la asistencia pública: acudían los trabajadores a las puertas de la casa del
50 corregidor o de las Casas Consistoriales, pidiendo socorro al grito, allí clásico, de *pan y
frijoles*.

**Doc. 2. Armando Palacio Valdés, *La Espuma*, Madrid, Castalia, 1990 [1^{era} edición 1892],
p. 448-451**

1 [...] El hospital de mineros estaba fuera de los cercos, muy próximo al cementerio, sin
duda para que los enfermos se fuesen acostumbrando a la idea de la muerte y también
para que si no fuesen poderosos a matarles los vapores mercuriales, les secundasen en
la tarea las dulces emanaciones cadavéricas. Era un caserón viejo, agrietado, húmedo y
5 sombrío. Las damas no retrocedieron, al poner las delicadas plantas en él, de
vergüenza. El médico, que se había encargado de demostrarlo, las introdujo en las
salas, y puso ante su vista el cuadro espantoso de la miseria humana. La mayor parte de
los infelices enfermos estaban vestidos y sentados, unos sobre las camas, otros en sillas.
Sus rostros cadavéricos, desencajados, daban miedo: su cuerpo se estremecía con
10 incesante temblor, cual si estuviesen acometidos de terror pánico. En los semblantes de
las damas, sonrosados y frescos, se dibujó el miedo y la angustia. El médico sonrió de
aquel modo extraño que lo hacía, mirándolas con sus grandes ojos negros, insolentes.

- No es un cuadro muy agradable, ¿verdad? – les dijo.

- ¡Pobrecillos! – exclamaron varias. ¿Son todos mineros?

15 - Sí, señoras; la atmósfera viciada por vapores mercuriales, la insuficiencia del aire
respirable engendra fatalmente, no sólo los temblores, el hidrargirismo¹ crónico o
agudo, que es lo que más les llamará a ustedes la atención, sino también los catarros
pulmonares crónicos, la disentería, la tuberculosis, la estomatitis mercurial y otra
porción de enfermedades que concluyen con la existencia del obrero o le dejan inútil
20 para el trabajo a los pocos años de bajar a la mina.

- ¡Pobrecillos! ¡pobrecillos! – repetían las damas pasando revista con sus ojos

¹ Envenenamiento por mercurio.

aterrados a aquellas fisonomías tristes y demacradas que se volvían hacia ellas sin expresión alguna, ni siquiera de curiosidad.

25 - ¿Y no habrá medio de remediar estos efectos tan desastrosos? – preguntó Clementina con arranque.

- De remediarlos en absoluto, no; pero de aliviarlos bastante, sí – repuso el joven clavando en ella su mirada penetrante. Si los mineros trabajasen tan sólo dos o tres días a la semana y esos pocas horas; si se les hiciese vivir alejados del establecimiento minero, en Villalegre por ejemplo; si se prohibiesen esos trabajos a 30 los niños menores de diez y seis años; si se cambiasen la ropa inmediatamente que salen de la mina; y sobre todo si se alimentasen bien, pienso que los estragos del mercurio disminuirían notablemente. Hoy, para alimentarse malamente, necesitan bajar a la mina todos los días y permanecer allí un número considerable de horas. A los cuatro o seis años se inutilizan. Hay que sacarlos al exterior, y entonces el jornal 35 es tan exiguo que ni patatas con agua y sal pueden comer: de modo que en vez de curar empeoran. El único medio para mejorar la condición del minero es disminuir las horas de trabajo y elevar el jornal... Pero entonces – añadió bajando un poco la voz y sonriendo frente a Clementina –, la mina de Riosa no sería un negocio para su señor padre.

40 A Clementina le hirió aquella sonrisa como una bofetada.

- Ni para usted tampoco – repuso procurando sonreír. ¿No es usted el médico de las minas?

- Sí, señora. Mi negocio consiste en dos mil quinientas pesetas al año y en una mijita de temblor que he logrado en los tres años que aquí llevo.

45 En efecto, las manos del joven tenían un ligero estremecimiento que se hacía visible cuando se atusaba su fino bigote negro. El grupo de convidados le contempló unos instantes con atención no exenta de hostilidad. Adivinaban en él un enemigo. La seguridad familiar que tenía para hablarles les molestaba. Pagóles él con otra mirada de impenetrable expresión y siguió diciendo sin embarazo alguno:

50 - En otro tiempo los jornales eran un poco mayores; la alimentación era, por lo tanto, más sana y más abundante. Pero desde que los azogues² han comenzado a bajar... no sé por qué causa (*aquí bajó la voz y tosió*), el salario, como es natural, sufrió igualmente una baja considerable. Han llegado al *mínimum*. Con lo que hoy 55 ganan los mineros no se mueren materialmente de hambre en un día o en un mes; pero al cabo de cuatro o cinco años, sí. La mayor parte de los que aquí sucumben son víctimas, en realidad, del hambre. Bien alimentados podrían resistir el hidrargirismo. Además, como los salarios son tan insuficientes, se ven precisados a dedicar a sus hijos, cuando apenas tienen ocho o diez años, a estos trabajos peligrosos (porque todos los son cuando se anda con mercurio). Los niños, por su 60 menor resistencia orgánica, son los que primero se intoxican. Perecen muchos, y los que consiguen salvar, a los veinte años son viejos...

Las damas y los pocos caballeros que con ellas habían venido le escuchaban con atención y con pena. Jamás habían visto un cuadro tan espantoso. El trabajo, que es por

² Mercurios.

- sí un castigo, aquí se complicaba con el envenenamiento. Y con el corazón enternecido,
65 llenas de buen deseo, proponían medios para aliviar a aquellos desgraciados. Unas pretendían que debía fundarse un buen hospital; otras hablaban de una tienda-asilo donde los obreros encontrasen los alimentos más baratos; otras aspiraban a que se prohibiese trabajar a los niños; otras a que los operarios trabajasen una horita al día nada más.
- 70 El médico sacudía la cabeza sonriendo.
- Está muy bien eso: yo lo creo así también... Pero vuelvo a decirles a ustedes que entonces no sería un negocio.

Doc. 3. El consejo de redacción, “Programa del Partido Socialista Obrero Español”, *El Socialista. Órgano del partido obrero: Prospecto, 12 de marzo de 1886*

- 1 Considerando:
Que esta sociedad es injusta porque divide a sus miembros en dos clases desiguales y antagónicas; una, la burguesía, que, poseyendo los instrumentos del trabajo, es la clase dominante; otra, el proletariado, que, no poseyendo más que su fuerza vital, es la clase
5 dominada;
Que la sujeción económica del proletariado es la causa primera de la esclavitud en todas sus formas: la miseria social, el envilecimiento intelectual y la dependencia política;
Que los privilegios de la burguesía están garantizados por el poder político, del cual se
10 vale para dominar al proletariado;
- Por otra parte:
Considerando que la necesidad, la razón y la justicia exigen que la desigualdad y el antagonismo entre una y otra clase desaparezcan, reformando o destruyendo el estado social que las produce;
- 15 Que esto no puede conseguirse sino de un modo: transformando la propiedad individual o corporativa de los instrumentos del trabajo en propiedad común de la sociedad entera;
Que la poderosa palanca con que el proletariado ha de destruir los obstáculos que a la transformación de la propiedad se opongan ha de ser el poder político, del cual se vale la burguesía para impedir la reivindicación de nuestros derechos.
- 20 Por todas estas razones, el Partido Socialista declara que tiene por
ASPIRACIÓN
- 1º. La posesión del poder político por la clase trabajadora.
2º. La transformación de la propiedad individual o corporativa de los instrumentos del trabajo en propiedad común de la nación.
3º. La constitución de la sociedad sobre la base de la federación económica, de la
25 organización científica del trabajo y de la enseñanza integral para todos los individuos de uno y otro sexo.
En suma: el ideal del Partido Socialista es la completa emancipación de la clase trabajadora. Es decir, la abolición de todas las clases sociales y su conversión en una sola de trabajadores, dueños del fruto de su trabajo, libres, iguales, honrados e

30 inteligentes.

El Partido Socialista considera como medios inmediatos para realizar su aspiración, los siguientes:

- Derechos de asociación. – De reunión. – De petición. – De manifestación. – De coalición. – Libertad de la prensa. – Sufragio universal. – Seguridad individual. –
- 35 Inviolabilidad de la correspondencia y del domicilio. – Abolición de la pena de muerte. – Un solo fuero. – Justicia gratuita. – Jurado para toda clase de delitos. – Milicia popular. – En tanto que el ejército subsista, servicio general y obligatorio. – Reducción de las horas de trabajo. – Prohibición del trabajo de los niños en las condiciones en que hoy se verifica. – Prohibición del trabajo de las mujeres cuando éste sea poco higiénico
- 40 o contrario a las buenas costumbres. – Leyes protectoras de la vida y de la salud de los trabajadores. – Creación de Comisiones de vigilancia, elegidas por los obreros, para inspeccionar las habitaciones en que éstos vivan, las minas, fábricas, talleres y demás centros de producción. – Responsabilidad pecuniaria de los dueños de cualquier industria en materia de accidentes del trabajo. – Protección a las Cajas de socorros y
- 45 pensiones a los inválidos del trabajo. – Reglamentación del trabajo de las prisiones. – Creación de escuelas profesionales y de primera y segunda enseñanza gratuita y laica. – Reformas de las leyes de inquilinato y desahucio y de todas aquellas que tiendan directamente a lesionar los intereses de la clase trabajadora. – Adquisición por el Estado de todos los medios de transporte y circulación, así como de las minas, bosques,
- 50 etc., etc., y concesión del trabajo de estas propiedades a las Asociaciones obreras constituidas o que se constituyan al efecto.

Y todas aquellas reformas que el Partido Socialista acuerde, según las necesidades de los tiempos.

Madrid, 9 de julio de 1879

Alejandro Ocina, Gonzalo H. Zubiaurre, Victoriano Calderón, Pablo Iglesias

Doc. 4. Benito Pérez Galdós, “El 1º de mayo (1895)”, *Política española*, vol. IV, t. 2, Madrid, 1923

- 1 Concretándonos a lo del día, al temido alarde socialista del 1º de mayo, hay que reconocer que el hecho es imponente. Lo del año pasado fue tan solo un ensayo, y este año veremos la función en toda regla. Los obreros han aprendido mucho, y conocen que las algaradas tumultuosas, sin plan ni concierto ni unidad de acción, más les perjudican
- 5 que les favorecen; obrando con acción meditada y común, expresando sus deseos en fórmulas concretas y prácticas, pueden desplegar una fuerza formidable. Meses hace que la Prensa de todos los países no se ocupa más que de la cuestión social. En todo abril los preparativos de la función anúncianse con el estruendo vocinglero de los *meetings* y reuniones. En España, Barcelona y Bilbao, como centro fabril la primera, y
- 10 región minera de gran importancia la segunda, atraen principalmente la atención del Poder público y del país entero. Como ciertos ejemplos cunden con pasmosa facilidad, ya no hay pueblo, ya no hay región donde no se preparen a la huelga todos los trabajadores de cualquier clase que sean. Oficios que parecen refractarios a estas

15 manifestaciones ruidosas de la idea socialista, quieren también echar su cuarto a espaldas, y ya se habla de la huelga de los enterradores y sepultureros, de las criadas de servir y hasta de las amas de cría.

Resulta bastante cómico este furor huelguista; pero hay que tomar precauciones contra la moda socialista, so pena de ver terriblemente perturbado el hogar doméstico. Si es verdad lo que se dice, y por algunos se teme, muchas señoras de las más encopetadas
20 tendrán que ir a la compra el 1º, el 2 y el 3 de mayo. Otras, no tendrán más remedio que abandonar por unos días las ociosas galas que inventó la vanidad, ponerse el mandil, y meterse en la cocina, so pena de que el buen burgués se quede en ayunas los tres días terribles. Y si se confirma la desbandada de las nodrizas, ya pueden muchos, señoras y caballeros, dedicarse al manejo del biberón para que los chiquitines, burgueses del
25 porvenir, no sean víctimas, en tan temprana edad, de la tremenda lucha entre el capital y el trabajo.

Bromas aparte, no cabe duda que durante unos días no tendremos pan, que tampoco tendremos carbón si no vamos a buscarlo nosotros mismos a la carbonería, o si no nos proveemos con anticipación de tan precioso combustible. Dicho se está que todos los
30 oficios de taller, así grandes como pequeños, dejarán de funcionar, y es probable que los coches y tranvías dejen las calles y plazas en soledad tan austera como las de Jueves y Viernes Santo.

Entre las curiosidades de estos días, la más señalada es el *meeting* de mujeres celebrado hace dos días en Barcelona ¡Las mujeres también en huelga! ¡Emancipación, igualdad
35 de derechos con el hombre! La cosa se complica. En dicha reunión hubo de todo. Algunas oradoras, que por cierto manifestaron grandes disposiciones parlamentarias, picaron alto, tratando al hombre como a fabricante, como a capitalista y burgués empedernido. Otras, se concretaron a expresar sus pretensiones en calidad de obreras, pidiendo aumento de salario y disminución de horas de trabajo. Todas tuvieron alguna
40 palabra dura para el hombre, que en los descansos se va al casino o a la taberna a derrochar el jornal, mientras ellas cuidan la casa, y propusieron asociarse para defender sus derechos, excluyendo totalmente a los hombres.

De todas maneras, hay que reconocer que no es muy brillante el porvenir de los dueños de fábricas. Malos tiempos corren para que nadie piense en fomentar industrias. Y aquí
45 empieza el problema a tomar gravedad. Si los industriales cierran sus fábricas, miles de obreros de ambos sexos perecerán de hambre. Al propio tiempo los capitales se estancarán, no habrá productos, no habrá rentas, y las pérdidas serán generales, sólo que la desventaja de los obreros es más inmediata, por tener escasos o nulos medios de resistencia. Tras de una perturbación más o menos grande, según las localidades,
50 volverán las cosas al estado antiguo, y todo seguirá lo mismo, los capitalistas siempre explotando, los obreros trabajando siempre y viviendo al día. El Estado metiéndose en funciones que no le corresponden, no puede ofrecer más que paliativos. El remedio de la desigualdad no vendrá nunca, porque la desigualdad es irremediable, eterna y constitutiva.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN HÉBREU

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en hébreu**, les trois documents suivants :

המוסד ושב"כ משתתפים בתוכנית שנועדה להכשיר
תלמידי תיכון לפתח נשק טכנולוגי

ההשתתפות בתוכנית תימשך כ-12 שנה ותכלול לימודים בפנימייה, תואר בטכניון ושש
שנות שירות צבאי. מומחים מתריעים מפני "שימוש צבאי בילדים ונערים"

אור קשתי

16 בינואר 2022 "הארץ"

5 משרדי הביטחון והחינוך השיקו לאחרונה תוכנית מצטיינים חדשה, לפני כשבועיים הם
גם ערכו לה ערב שיווק ראשון. אחד הדוברים הראשונים שהופיעו באירוע היה ארז,
ראש מחלקה במוסד. "מדינת ישראל צריכה לוחמים טובים וצריכה עליונות טכנולוגית.
אין לנו ברירה: אנחנו חייבים להיות במקום הראשון. מקום שני ושלישי על הפודיום -
לא מספיק", הוא אמר מבעד למסך מושחר. תוכנית "אודם" מבקשת לגייס נערים בני
10 14-15 למסלול ארוך טווח - לימודים בתחומי ההנדסה ושירות צבאי ביחידות
הטכנולוגיה של המוסד, השב"כ וצה"ל. אלו שישתלבו ביחידות, הוסיף ארז, יזכו
ל"השפעה אדירה". לדבריו, "מעט אנשים עושים הרבה מאוד, לכן חשוב לנו להעצים
את זה, היום לא זזים בלי מהנדס".

15 התוכנית, נפרשת על פני כ-12 שנים וכוללת לימודי תיכון בפנימייה בקצרין, תואר
בהנדסת חשמל בטכניון, ושירות צבאי של כ-6 שנים. בשבוע שעבר החלו המיונים
לנערים ונערות בכיתה ט'. המחזור הראשון, עם כ-40 חניכים, יתחיל בשנת הלימודים
הבאה. כמה מושגי-יסוד חזרו והופיעו באירוע השיווק אצל דוברים שונים: "מנהיגות

טכנולוגית", "תוכנית עלית", "מקסום הפוטנציאל העצמי", וגם הבטחה כי אודם "תעזור לכם להיות הגרסה הכי טובה של עצמכם". זהו גם נוסח הפרסום לתוכנית המופיע ברשתות החברתיות.

20

מטרת הפרויקט או תחומי הלימוד בו לא הוזכרו באירוע השיווק, גם אתר האינטרנט של התוכנית לא מוסיף פרטים. רמזים אפשר למצוא דווקא בהזמנה שפורסמה לפני כשנתיים להגשת מועמדות לניהול התוכנית. יחד עם חברת רפא"ל וגורמים נוספים שלא פוּןְטוּ, נכתב שם, היא תתמקד בפיתוח "מערכות אוטונומיות".

ויכוחים בנוגע לשימוש בכלי נשק היכולים לבחור ולתקוף מטרות ללא מעורבות אנושית בזמן-אמת - כמו גם על השאלה אם ראוי לרתום לשם כך בני נוער - נדחקו לשוליים. "רובוטים-לוחמים" יכולים להיות אובייקטים מפלצתיים. נדרשת רמה גבוהה של פרשנות אתית כדי לפתח אותם. סגירת אנשים בפנימייה מרוחקת תיצור את האווירה המתאימה, שתחסוך שאלות מיותרות או הסתמכות על מערכות אזרחיות" אמר פרופ' יגיל לוי מהאוניברסיטה הפתוחה חוקר היבטים חברתיים ופוליטיים של הצבא. לדעת הד"ר נטלי דודזון מהפקולטה למשפטים באוניברסיטת תל אביב, התוכנית היא "גרסה מתוחכמת ועדינה יותר של שימוש צבאי בילדים ונערים".

25

30

במשרד הביטחון דחו את הביקורת וביקשו להבליט מערכות כמו "כיפת ברזל" ו"מעיל רוח". "יש מקום רב לעיסוק באתיקה של מערכות אוטונומיות", נמסר, "לתפישתנו הן כבר היום מצילות חיים ועתידות לחסוך חיי אדם רבים בקרב לוחמינו, תוך הכרעת האויב במינימום אבידות מצידנו ובמינימום פגיעה בבלתי מעורבים". במשרד החינוך, לכאורה שותף שווה-ערך, בחרו לשמור על שתיקה.

35

מספר הבקשות למעבר לחינוך ביתי עלה פי ארבעה בתוך עשור

כמעט 2,000 בקשות הוגשו בשנה החולפת למשרד החינוך, שבדומה לשנים קודמות אישר את רובן המכריע. בין השנה שבה התפרצה המגפה לשנה שאחריה עלה מספר הבקשות ב-400

שירה קדרי-עובדהי

5 6 בינואר 2022, "הארץ"

מספר הבקשות שהגישו הורים המעוניינים להעביר את ילדיהם לחינוך ביתי עלה פי ארבעה בתוך עשור. מנתונים שפרסמה אתמול (שלישי) המועצה לשלום הילד מתברר כי בשנת הלימודים הקודמת, שהסתיימה ב-2021, הוגשו למשרד החינוך 1,892 בקשות לפטור מחוק לימוד חובה במסגרת חינוך ביתי - לעומת 472 בקשות בשנת הלימודים שהסתיימה ב-2012. לפי הדו"ח, משרד החינוך מאשר את רובן המכריע של הבקשות בתום הליך בדיקה. 10

מספר הבקשות למעבר ילדים לחינוך ביתי נמצא בעלייה עקבית בשנים האחרונות, ולפחות בקרב חלק מההורים התפרצות מגפת הקורונה היתה שיקול מרכזי בהחלטה. בין שנת 2020, השנה שבה פרצה המגפה, לבין שנת 2021 עלה מספר הבקשות ב-400. "כשהחלו הסגרים הבנו מהר מאוד שהיציבות לא תגיע מבית הספר", אמרה ל-"הארץ" 15 ורד אפרתי, אם לשניים מראשון לציון, שילדיה עברו לחינוך ביתי בתחילת שנת הלימודים הנוכחית.

בנה הבכור של אפרתי היה בכיתה א' כשפרצה המגפה, ובתה הקטנה עלתה לכיתה א' בשנה שלאחר מכן. "היה הרבה חוסר בהירות ובלגן, הילדים חוו רצף של מורות מחליפות, לימודים בזום, בידודים. הבנו שנהיה הרבה בבית", היא מסבירה. בנוסף, 20

אומרת אפרתי, "לא רציתי שהכניסה לגן ולבית הספר תהרוס להם את הסקרנות ואני לא מאמינה במבחנים ובלחץ".

משרד החינוך דורש מהורים שילדיהם לומדים בחינוך ביתי להציג בפניו תוכנית לימודים מפורטת, המקיפה כמחצית מחומר הלימוד במקצועות העיקריים. לדברי אפרתי, כדי להגיע לרמה הזאת מספיקה כשעה אחת ביום של לימוד ותרגול. לדבריה, הזמן שהתפנה מאפשר לילדיה להעמיק בנושאים שמעניינים אותם - כמו למשל טיולים בטבע.

לפי דו"ח מ-2019 - שהכין המרכז למחקר יישומי בחינוך "יוזמה" לבקשת המדען הראשי במשרד החינוך - היקף החינוך הביתי נמצא בעלייה עקבית בכל מדינות העולם. השונות בין המדינות רבה, אך ככלל ניתן להעריך שאחוז אחד מכלל הילדים בגיל חינוך לומדים במסגרת הזו. הדו"ח סקר מחקרים שונים שנערכו בישראל ובעולם בנוגע להישגיהם הלימודיים של ילדים בחינוך ביתי, שמהם עולה כי ככלל ההישגים דומים ואף טובים יותר בהשוואה לתלמידי החינוך הציבורי.

מהמחקרים שנסקרו בדו"ח עולה גם כי קיים קשר בין מידת המעורבות של ההורים בחינוך ילדיהם לבין ההישגים. מחקרים אחרים הראו כי המעבר לחינוך ביתי אינו פוגע בהתפתחות הרגשית והחברתית של התלמידים. לדברי אפרתי, ילדיה נפגשים כמה פעמים בשבוע עם ילדים אחרים הלומדים בחינוך ביתי, וגם הולכים לחוגים אחר הצהריים. "הם פוגשים חברים כל הזמן", היא מאשרת.

משרד החינוך מודה: כשליש מחטיבות הביניים לא עומדות בחובתן ללמד ערבית

עוד עולה מהדו"ח של מרכז המידע של הכנסת כי בחמש השנים האחרונות חלה ירידה של כשליש בשיעור התלמידים היהודים שניגשו לבגרות בערבית. גם בבתי הספר היסודיים מלמדים פחות ערבית

רק 3.7% מהתלמידים היהודים בישראל ב-2020 בחרו ללמוד ערבית לבגרות

5 **שירה קדרי-עובדיה**

24 בינואר 2022, "הארץ"

משרד החינוך מסר למרכז המידע של הכנסת נתונים שמהם עולה כי כשליש מחטיבות הביניים לא עומדות בחובתן ללמד ערבית במשך שלוש שעות שבועיות. לפי דו"ח שפרסם המרכז, המשרד לא בודק אם בתי הספר מקדישים את שעות הלימוד למקצועות השונים כפי שנדרש מהם. 10

הדו"ח, שחובר לבקשת יו"ר הרשימה המשותפת איימן עודה וחברי הכנסת רות וסרמן-לנדה ומוסי רז לרגל יום השפה הערבית, מעלה נתונים נוספים המעידים על כך שמעמדו של מקצוע הערבית בבתי הספר העבריים הולך ופוחת. כך, עולה ממנו כי מספר התלמידים שניגשו לבחינת בגרות בשפה הערבית ירד בחמש השנים האחרונות בכשליש. בין השנים 2010-2016 ניגשו לבחינת הבגרות כ-3,600 תלמידים בשנה, 15 שהם כ-5.5% אחוז מכלל התלמידים הניגשים לבגרות. בשנים האחרונות, לעומת זאת, עומד מספר הניגשים על כ-2,600 תלמידים בלבד, שהם 3.5% מהניגשים לבגרות. הדו"ח יוצג מחר בוועדת החינוך של הכנסת.

הסיבה לירידה במספר הניגשים היא שינוי שערך משרד החינוך במבנה הבגרות, כך
20 שהוא אינו מאפשר יותר לגשת לבגרות ברמת יחידה אחת או שלוש יחידות, אלא רק
לבגרות מורחבת ברמת חמש יחידות. כתוצאה מהשינוי נותרו בין התלמידים שלומדים
ערבית רק הניגשים לבגרות ברמת חמש יחידות, ומספרם לא עלה ואף הצטמצם מעט.

מהנתונים עולה עוד כי בין השנים 2020 ל-2021 חלה ירידה במספר שעות התגבור
שהקצה משרד החינוך ללימודי ערבית בתיכונים במטרה לעודד בתי ספר לפתוח מגמות
25 ללימוד השפה. שעות התגבור ניתנות לבתי ספר שבהם פועלות מגמות ערבית, כתוספת
לשעות הלימוד הרגילות. בשנת 2020 הוקצו לבתי הספר 2,259 שעות תגבור ללימודי
השפה, וב-2021 הוקצו 1,878.

ד"ר יונתן מנדל, חוקר השפה הערבית מאוניברסיטת בן גוריון ומכון ון ליר, אמר ל-
"הארץ" כי "הערבית היא כנראה מקצוע הלימוד החבוט ביותר בבתי הספר היהודיים
30 בישראל. יש פער עצום בין חשיבותה לבין מעמדה במציאות. בפועל, רק 3.7%
מהתלמידים היהודים בישראל ב-2020 בחרו ללמוד ערבית לבגרות - נתון מדכא מאוד
שמעיד על מעמד המקצוע, ועל חוסר האטרקטיביות וחוסר הרלוונטיות שלו לתלמיד
היהודי בישראל. הגיע הזמן לשינוי מהותי".

בבתי הספר היסודיים נלמדת השפה הערבית כמקצוע בחירה בלבד, במסגרת שעות
35 העשרה של בתי הספר. בשנים האחרונות פעלה בחלק מבתי הספר היסודיים תוכנית
"יא סלאם" ללימודי השפה הערבית המדוברת, שפותחה על ידי ארגון יוזמות אברהם.
בשנת 2018 עברה התוכנית להפעלת משרד החינוך, אך מהנתונים עולה כי המשרד לא
פעל מאז להרחבתה. מספר בתי הספר שבהם פועלת התוכנית אף הצטמצם לאורך
השנים: בשנת 2017 דיווח משרד החינוך כי השפה הערבית נלמדת ב-220 בתי ספר,
40 ואילו השנה דיווח המשרד על 191 בתי ספר המלמדים ערבית. במשרד החינוך הודו כי
קיים קושי בגיוס מורים לתוכנית, שכן ברוב מסלולי ההכשרה להוראה, מכשירים מורים
להוראת ערבית ספרותית ולא ערבית מדוברת.

ככלל, לימודי הערבית בישראל מתמקדים בשפה הספרותית - השונה מאוד מזו המדוברת - ובמיוחד בקריאה ובתרגום של טקסטים מהעיתונות. מחקר שפורסם לפני כשנה על-ידי מכון ון ליר וארגון מכון אברהם, ובמסגרתו רואיינו תלמידי תיכון הלומדים ערבית, 45 הציג את הפער בין רצונם של התלמידים להכיר את השפה המדוברת לבין החומר הנלמד לבחינת הבגרות. "אנחנו משננים למבחן וזהו, וזה חבל כי זה עושה את זה טכני כזה, כמו מתמטיקה, וזה לא", אמר אחד התלמידים שרואיינו במחקר, "אנחנו רוצים ללמוד גם על המקומות או על דברים שקשורים לתרבות, אבל אנחנו אף פעם לא מספיקים".

50 נעמי, תלמידת כיתה י"ב מהדרום, ניסחה את הפער באופן מדויק: "אני מרגישה יותר בנוח לדבר על שר הביטחון מאשר על חומס, זה המלים שאנחנו לומדים פה. את הולכת ללמוד במגמה שש שנים ובסוף את לא יודעת להשתמש בשפה. זה הופך את זה בעיניי לדי מיותר".

ח"כ עודה אמר ל-"הארץ" כי "לימוד השפה הערבית ונוכחותה במרחב הם כלים חשובים לשיפור מעמדה של השפה ולקידום שוויון ושלו. יהודים כמעט לא לומדים ערבית אבל האזרחים הערבים לומדים עברית - אני מאמין ששתי שפות ושתי תרבויות תמיד עדיפות על אחת". 55

מעמותת "יוזמות אברהם" נמסר כי "העובדה שגם היום תלמידים יוצאים מבתי הספר ללא יכולת לקיים שיחה בסיסית בערבית, היא כשל מערכתי עמוק ומתמשך של מערכת החינוך הישראלית". 60

יעלה מזור, רכזת חינוך לחיים משותפים בעמותת "סיכוי-אופוק", הוסיפה: "בעשור האחרון אנו רואים גופים ממשלתיים ועסקיים רבים היוזמים לימודי ערבית לעובדיהם כדי לקדם יחסי עבודה שוויוניים יותר, ואילו במערכת החינוך אנו רואים ירידה במספר המורות לערבית ובהתאמה במספר הלומדים. נדרש שינוי מערכתי ומקיף".

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ITALIEN

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en italien**, les cinq documents suivants :

Documento 1:

Alcuni adulatori di loro stessi e dell'Italia contemporanea hanno inventato questa legge: quando l'Italia è stata grande ha studiato molto Dante. Corollario: il nostro tempo si occupa moltissimo di Dante, dunque il nostro tempo è grande e noi, che ci occupiamo di Dante, partecipiamo di questa grandezza. Questo ragionamento implicito dei nostri dantisti è molto confortante e per loro e per l'Italia, ma si vede subito ch'è costruito sopra una parola equivoca: quella di studio. Leviamo dunque di mezzo, una buona volta, questo equivoco, per quanto gradito e fruttuoso possa essere. Se per studiare Dante s'intendesse comprendere, intuire, rivivere la Divina Commedia; se volesse dire accostarsi alla grande anima dell'Alighieri e, starei per dire, imitarlo come i cristiani fanno con Cristo; se significasse sentire davvero quel che c'è di titanicamente sovrumano nella concezione di questo uomo di penna, di questo priore fiorentino che ad un tratto si fa giudice di tutte l'età e creatore d'un altro mondo, allora capirei che si chiamasse grande una nazione capace di produrre simili intenditori, i quali mostrerebbero di possedere almeno qualche riflesso dell'enorme genio dantesco. Ma se guardiamo attorno e vediamo quello che s'intende per studio di Dante; se ci inoltriamo per qualche tempo nella macchia di bibliografie, di esegesi, d'interpretazioni, di raffronti, di chiose, di rivelazioni, di commenti, di rompicapi che i dantisti hanno fatto crescere intorno al terribile Poema; se penetriamo un poco i motivi, le origini, i fini e i risultati di tutto questo fervore filologico e storico; se riconosciamo in tutti una mentalità null'affatto dantesca ma semplicemente dantista o dantomaniaca allora siamo costretti a sorridere degli adulatori e degli adulati. Bisogna pur avere il coraggio, una volta o l'altra, di proclamare che l'Italia d'oggi non può comprendere la Divina Commedia. E non perché manchino ingegni ma perché mancano proprio gli ingegni del tipo dantesco, e perché il clima spirituale dei nostri tempi è ormai troppo diverso da quello del secolo decimoterzo. [...]

Il dantismo, dunque, studiato nei suoi fattori, non è manifestazione di un ritorno sincero al mondo dantesco e all'altitudine dell'anima dantesca ma nient'altro che la rifioritura o il prolungamento di abitudini letteratesche e pedantesche che da molti secoli infieriscono in Italia.

Giovanni Papini, *Per Dante contro il dantismo*, in *Eresie letterarie (1905-1928)*, Firenze, Vallecchi, 1932

Documento 2:

[...] Celebrare Dante a settecento anni dalla morte significa non solo rendere il doveroso omaggio a un grande italiano che ha raggiunto, per giudizio pressoché unanime, le vette più alte delle letterature di tutti i tempi. Significa anche continuare a interrogarsi a fondo sull'impegnativo ed esigente patrimonio consegnatoci da questo straordinario intellettuale completo sotto ogni profilo che fece dell'impegno civile, morale e religioso la ragione stessa della sua incomparabile produzione artistica.

Ben di rado, infatti, nella storia della letteratura si riscontrano, in una sola personalità, gli ideali più alti di umanità e la coincidenza di una vicenda personale dolorosa e travagliata, totalmente coerente. Vita e letteratura, ideale e reale, parola e pensiero, si incrociano e si fondono in una sintesi di eccezionale grandezza.

Dante è figlio del suo tempo, il Medioevo. Forse ne è il figlio migliore. È anche figlio di Firenze, pur se, nel clima polemico attraversato, si sentirà costretto – certamente a malincuore - a precisare “per nascita, non per costumi”. È, infine, figlio di quell'Italia “nave senza nocchiere in

15 gran tempesta”, un’Italia che non esisteva se non come “espressione geografica” ma che rappresentava il suo sogno esistenziale e il suo orizzonte politico ideale. [...]

Ma Dante va oltre: ne intuisce le crepe e i cedimenti; ne denuncia, con implacabile e sofferta lucidità, i vizi, i tradimenti, le corruzioni. Ne prevede e, in qualche modo, ne anticipa il tramonto. Dante è l’uomo che ne indica la crisi. Colui che riassume e porta a compimento il suo secolo ma che nel contempo lo supera e lo trascende, in una dimensione decisamente universale.

20 La Patria – intesa come comunità di persone che avvertono la condivisione di origini, di storia, di lingua, di valori, di destino – è un concetto preesistente alla sua realizzazione in unità politica e statale. Dante è in realtà il grande profeta dell’Italia, un patriota visionario, destinato, quasi biblicamente, a scorgere ma non a calcare la Terra vagheggiata e promessa. Il contributo artistico, culturale e linguistico che Dante ha fornito alla formazione dell’Italia è immenso e inestimabile.

25 Dante è anche l’uomo che ha portato a compimento il passaggio tra latino e volgare, riconoscendo al parlare del popolo, alla lingua “naturale”, la dignità letteraria e la superiorità comunicativa. Dante è il poeta italiano e civile per eccellenza, che a distanza di secoli ha trasmesso alimento e ispirazione vitale anche a quella generazione di poeti, artisti e uomini politici del Risorgimento che hanno costruito l’unità d’Italia, di cui Dante è padre e pilastro essenziale. [...]

Discorso del Presidente della Repubblica italiana Sergio Mattarella
in occasione delle celebrazioni per il settecentesimo anniversario della morte di Dante Alighieri,
Roma, 3 ottobre 2020

Documento 3

Prof. Fulvio Conti, Lei è autore del libro *Il Sommo italiano* edito da Carocci: cosa rappresenta, per l’identità del nostro Paese, il *Divin Poeta*?

Per rispondere a questa domanda basta guardare a cosa si sta preparando in Italia per celebrare nel 2021 il settecentesimo anniversario della scomparsa del poeta. Ci sarà un’autentica alluvione
5 d’iniziativa dal taglio più diverso, da quelle più squisitamente culturali a quelle pensate per il largo pubblico: dirette televisive con la recitazione di canti danteschi, letture in piazza della *Divina Commedia*, film, spettacoli, performance di varia natura. E tutto per un poeta vissuto a cavallo fra Duecento e Trecento. Niente di simile si è visto in occasione dei recenti centenari di Leonardo o Raffaello, per fare solo un paio di esempi. Dante è parte essenziale della nostra identità
10 nazionale, tutti conoscono a memoria almeno qualcuno dei suoi versi più celebri, li hanno sentiti recitare, magari storpiati, dai genitori o dai nonni. E in quei versi sentono di trovare ancora oggi qualcosa che parla alle loro coscienze, che le fa vibrare di forti passioni: orgoglio, coraggio, rabbia, indignazione. E poi Dante è universalmente riconosciuto come simbolo d’italianità, vorrei dire come simbolo della parte migliore di ciò che significa sentirsi italiani. Così, quando il 25
15 marzo del 2020 è andato in scena il numero zero del Dantedì, nel pieno della prima ondata della pandemia, con i camion dell’esercito che trasportavano decine e decine di vittime, per molti è venuto naturale rivolgersi al Sommo Poeta, recitando i suoi canti da un balcone all’altro. E cercando ancora una volta in lui quel legame identitario che serviva per mantenere unito e coeso il Paese impegnato nello sforzo supremo della lotta al Covid-19. Non mi sembra che ci siano state
20 esperienze paragonabili in altri paesi: gli inglesi, i tedeschi o gli spagnoli non hanno fatto appello a Shakespeare, Goethe o Cervantes per cercarvi ciò che gli italiani hanno chiesto a Dante. [...]

Che nesso esiste tra le declinazioni che il mito di Dante ha avuto dal Settecento a oggi e l’evoluzione del sentimento patriottico italiano?

25 Sul finire del Settecento Dante venne anzitutto riscoperto come grande poeta, degno di stare sullo stesso gradino in cui si trovavano Petrarca, Ariosto e Tasso, contrariamente a quanto aveva sostenuto la critica nei secoli passati che ne aveva messo in discussione le qualità poetiche. Contemporaneamente cominciò la popolarizzazione del culto dantesco che ebbe un suo momento rivelatore nel 1798, quando Vincenzo Monti, inviato dalla Repubblica Cisalpina come
30 commissario della provincia di Romagna, s’incaricò di promuovere un pubblico omaggio a Dante. In tale occasione egli fu dichiarato cittadino di Ravenna e la *Commedia* portata in trionfo fino al sepolcro, dove il busto del poeta fu incoronato d’alloro. Monti tenne la propria orazione di fronte alla folla plaudente, rivendicando i meriti di Dante come creatore della lingua italiana e

35 proponendo arditi accostamenti fra la sua biografia e quella del poeta. Quella cerimonia segnò l'inizio, di fatto, delle celebrazioni del poeta come padre della patria.

Da allora il culto di Dante come simbolo patriottico non ha conosciuto soluzione di continuità. È cresciuto in modo esponenziale durante il Risorgimento e l'età liberale, al punto che il fascismo si è limitato di fatto a dare definitiva consacrazione al mito del poeta che era stato costruito in precedenza. La cesura – è questa la tesi che sostengo nel libro – si è prodotta dopo la caduta del
40 fascismo, quando si è continuato a guardare a Dante come supremo simbolo della patria, ma senza quella connotazione di esasperato nazionalismo che gli si era attribuito nel secolo precedente. Anzi, cercando finalmente di proporre il poeta come simbolo universale, come un orgoglio italiano conosciuto, tradotto e amato in tutto il mondo.

Intervista a Fulvio Conti, autore del volume *Il sommo italiano. Dante e l'identità della Nazione*, Roma, Carocci, 2021, www.letture.org, 9 marzo 2021

Documento 4

LA COMMEDIA



**NEL MEZZO DEL CAMMIN DA PRESIDENTE
MI RITROVAI IN UNA SELVA OSCURA;
UNA CLASSE POLITICA INCOSCIENTE
HA MESSO A RISCHIO LA LEGISLATURA**

Emilio Giannelli, vignetta per il *Corriere della sera*,
in occasione della crisi di governo dell'estate 2019 (fine della legislatura Lega-Cinque stelle)

Documento 5:

Quando una democrazia è debole ricorre ai simboli che unificano: simboli spossati di qualsiasi rapporto con la realtà e funzionali alla rappresentazione di una comunità ideale. Servono, questi simboli, a eliminare i conflitti e favorire l'armonia: che è fittizia, naturalmente, perché una società moderna, democratica e funzionante si dovrebbe fondare sulla differenza anziché
5 sull'omologazione, tranne nei casi in cui l'uniformità venga costruita a forza, com'è avvenuto storicamente, ahinoi, con i regimi totalitari. Nel caso italiano il simbolo unificante per eccellenza

10 è Dante, cui è stato ora dedicato un giorno memoriale, il Dantedì, che si è celebrato il 25 marzo con grande clamore di iniziative, pagine giornalistiche, invenzioni figurative, riedizioni, letture e video: basta aprire i siti dei principali quotidiani italiani per trovare interviste ai discendenti di Dante, viaggi nell'Italia di Dante, sproloqui sul padre della patria e il padre della lingua, inviti alla coerenza e all'impegno, ecc. ecc.

15 Dante onnipresente, vera e propria icona pop, che va dalle canzoni di Gianna Nannini su Pia de' Tolomei e Caparezza su Filippo Argenti fino agli oli di Guy Denning e i graffiti di Kobra: un Dante dappertutto, sorprendentemente simile a quel Dante monumento che segnò la topografia italiana tra il Risorgimento e il Fascismo, quando sorsero piazze Dante, con monumenti a Dante, in tutta Italia [...].

20 Nel 1938 gli architetti Giuseppe Terragni e Pietro Lingeri presentarono addirittura il progetto di un Danteum, un edificio che avrebbe dovuto riprodurre l'architettura della Divina Commedia, che sembra riecheggiare oggi nella proposta di costruire un parco dantesco da parte di un lettore del Corriere della Sera in una lettera ad Aldo Cazzullo, che diventerà un benemerito della Repubblica perché ha accolto la proposta con gioia e se ne farà promotore ai livelli più alti. Nelle intenzioni dell'ideatore del Danteum, Rino Valdameri, allora direttore della Reale Accademia di Brera a Milano e presidente della Società Dantesca Italiana, l'opera avrebbe dovuto «suggerire ed aiutare tutte quelle iniziative che fomentino ed attestino il carattere imperiale dell'Italia Fascista». Il Danteum non fu mai realizzato [...]

25 Un condono¹ nel nome di Dante non si è ancora visto, per fortuna, ma da fustigatore dei vizi pubblici, quale storicamente fu, il poeta è diventato senz'altro celebratore delle virtù nazionali: «maestro di color che sanno», come il suo Aristotele, a legittimare la presunzione borghese di essere depositaria del buon senso, della cultura razionalista e della civiltà progressista. Questo è diventato Dante nelle celebrazioni, dall'Ottocento fino al grande ritorno di questi giorni: il buon borghese, capace di dettare l'agenda politica nel nome di tante belle parole, lotta alla corruzione, condanna del degrado e trionfo della nostra lingua.

30 Frotte di seguaci irregimentati e genuflessi idolatri hanno ucciso la poesia dantesca – così come schiere di acritici e compiaciuti narcisi stanno riducendo l'italianità a un mito senza più vita. Più che un parco dantesco, ennesima occasione per trasformare la cultura in intrattenimento per le masse anziché strumento d'indagine critica e conquiste intellettuali, è forse arrivato il momento di ideare un parco per tutti quegli insegnanti che Dante lo leggono, con amore e con fatica, quotidianamente in classe. [...]

Stefano Jossa, *Dante e Pinocchio, fratelli d'Italia*,
www.doppiozero.com, 5 giugno 2021

¹ Une amnistie.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES ET DOCUMENTS EN PORTUGAIS

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en portugais**, les quatre documents suivants

DOCUMENT 1

Nascera em Lisboa. O seu nome era Juliana Couceiro Tavira. Sua mãe fora engomadeira ; e desde pequena tinha conhecido em casa um sujeito, a quem chamavam na vizinhança *o fidalgo*, a quem sua mãe chamava o Sr. D. Augusto. [...]

Um dia uma vizinha má, a quem ela não quisera ajudar a lavar a roupa, enfureceu-se, e
5 atirando-lhe injúrias dos degraus da porta — gritou-lhe que sua mãe era uma desavergonhada, e que seu pai estava na África por ter morto o *Rei de Copas* !

Pouco tempo depois foi servir. Sua mãe morreu daí a meses, com uma doença de útero. Juliana só uma vez tornou a ver o Sr D. Augusto – uma tarde, com uma opa roxa, lúgubre, na Procissão de Passos !

10 Servia, havia vinte anos. Como ela dizia, mudava de amos, mas não mudava de sorte. Vinte anos a dormir em cacifros, a levantar-se de madrugada, a comer os restos, a vestir trapos velhos, a sofrer os repelões das crianças e as más palavras das senhoras, a fazer despejos, a ir para o hospital quando vinha a doença, a esfalfar-se quando voltava a saúde !... Era de mais ! Tinha agora dias em que só de ver o balde das águas sujas e o ferro de engomar se lhe
15 embrulhava o estômago. Nunca se acostumara a servir. Desde rapariga a sua ambição fora ter um negociozito, uma tabacaria, uma loja de capelista ou de quinquilharias, dispor, governar, ser patroa : mas, apesar de economias mesquinhas e de cálculos sôfregos, o mais que conseguira juntar foram sete moedas ao fim de anos ; tinha então adoecido ; com o horror do hospital fora tratar-se para casa de uma parenta ; e o dinheiro, ai ! derretera-se ! No dia em
20 que se trocou a última libra, chorou horas com a cabeça debaixo da roupa.

Ficou sempre adoentada desde então, perdeu toda a esperança de se estabelecer. Teria de servir até ser velha, sempre, de amo em amo ! Essa certeza dava-lhe uma desconsolação constante. Começou a azedar-se.

E depois não tinha *jeito*, não sabia tirar partido das casas : via companheiras divertir-se,

25 vizinhar, janelar, bisbilhotar, sair aos domingos às hortas e aos retiros, levar o dia cantando, e quando as patroas iam ao teatro, abrir a porta aos derriços — e patuscar pelos quartos ! Ela não. Sempre fora embezerrada. [...]

Desde que servia, apenas entrava numa casa sentia logo, num relance, a hostilidade, a malquerença : a senhora falava-lhe com secura, de longe ; as crianças tomavam-lhe birra ; as
30 outras criadas, se estavam chalrando, calavam-se, mal a sua figura esguia aparecia ; punham-lhe alcunhas – a *isca seca*, a *fava torrada*, o *saca-rolhas* ; imitavam-lhe os trejeitos nervosos ; havia risinhos, cochichos pelos cantos ; e só tinha encontrado alguma simpatia nos galegos taciturnos, cheios de uma saudade morrinhenta, que vêm de manhã quando ainda os quartos estão escuros, com as suas grossas passadas, encher os barris, engraxar o calçado.

35 Lentamente, começou a tornar-se desconfiada, cortante como um nordeste ; tinha respostadas, questões com as companheiras ; não se havia de deixar pôr o pé no pescoço !

As antipatias que a cercavam faziam-na assanhada, como um círculo de espingardas enraivece um lobo. Fez-se má ; beliscava crianças até lhes enodoar a pele ; e se lhe ralhavam, a sua cólera rompia em rajadas. Começou a ser despedida. Num só ano esteve em três casas.

40 Saía com escândalo, aos gritos, atirando as portas, deixando as amas todas pálidas, todas nervosas...

A inculcadeira, a sua velha amiga, a tia Vitória, disse-lhe :

– Tu acabas por não ter onde te arrumar, e falta-te o bocado do pão !

45 O pão ! Aquela palavra que é o terror, o sonho, a dificuldade do pobre assustou-a. Era fina, e dominou-se. Começou a fazer-se « uma pobre mulher », com afetações de zelo, um ar de sofrer tudo, os olhos no chão. Mas roía-se por dentro : veio-lhe a inquietação nervosa dos músculos da face, o tique de franzir o nariz : a pele esverdeou-se-lhe de bilis.

Eça de Queirós, *O primo Basílio*, Porto, Porto Editora, 2016, p. 70-73. (1ª ed., 1878).

DOCUMENT 2

Sim, falta responder à pergunta que Christina Hoff Sommers faz no vídeo *There is no gender wage gap* e que inspirou esta minissérie de *coffee breaks* sobre a desigualdade salarial : se os salários são a maior despesa das empresas e se as mulheres ganham menos, porque é que as empresas não contratam só mulheres ?

5 A pergunta é dita como prova de que não existe desigualdade salarial e é repetida no Ocidente como se fosse um *slogan* publicitário.

Hoff Sommers sabe que a pergunta é absurda, puramente retórica e que parte de uma premissa irreal. O que está ela a propor? Que as empresas passem a rejeitar todos os candidatos homens e se regresse a um século XIX ao contrário, com os homens em casa e as
10 mulheres no mercado de trabalho? Que as empresas contratem mulheres com menos mérito, menos talento, menos experiência só porque são mulheres e ponham de lado os homens só porque são homens? O mínimo que se pode dizer é que seria sexista, discriminatório e ilegal. Não faz sentido e Hoff Sommers sabe-o muito bem.

Perguntar porque é que as empresas não contratam só mulheres, disse-me um amigo, "é
15 como perguntar: 'E se fizessemos isso no Dia de São Nunca à Tarde ou quando as galinhas tiverem dentes?'". São perguntas sem resposta.

Caro leitor, se testar o modelo de Hoff Sommers verá que é evidente quão absurda é a proposta. Façamos a experiência: porque é que as empresas, cujo interesse é terem lucro, não se mudam todas para a China, onde os salários são mais baixos? tem lógica, mas não faz
20 sentido. Ah, já sei: a China é longe e a mudança exigiria dinheiro. Ok. Então porque é que as empresas, cujo interesse é terem lucro, não se mudam todas para os paraísos fiscais, onde se pagam menos impostos, e há tantas aqui tão perto?

Outra hipótese, mais próxima ainda da lógica de Sommers: porque é que as empresas, cujo interesse é terem lucro, não se mudam todas para países onde as crianças trabalham e ganham
25 dois dólares por dia? Vale um vídeo, não lhe parece?

Por favor, imagine um vídeo com cinco minutos, produzido por uma equipa de bons *designers*, no qual cada uma das ideias seguintes surge escrita num *slide* ou é dita em voz-
off: só em África há 72 milhões de crianças que trabalham; em dezenas de países o trabalho infantil é legal e as empresas podem contratar crianças à vontade e não precisam de fazer
30 nada às escondidas; as crianças recebem menos do que os adultos e quando morrem são substituídas por outras crianças; não é sequer preciso pagar segurança social; as crianças são trabalhadores flexíveis — trabalham na agricultura, na indústria e nos serviços — e muitas fazem trabalhos perigosos, sobretudo relacionados com máquinas e químicos; é mesmo prático e as empresas podem escolher à vontade. O que poupavam as empresas! Tantos e
35 tantos euros. E há imensas crianças no mundo. Devem ser burras as empresas. Podiam ir todas para África, para a América Latina ou para a Ásia e poupar milhões, mas teimam em continuar nos EUA e na Europa. Só na Índia há dez milhões de crianças dos cinco aos 14

anos que trabalham. É um mundo de oportunidades. Se preferirem, as empresas podem ficar por aqui. Porque não vão todas as empresas portuguesas para a Bulgária ou para a Moldova ?

40 São dois exemplos, mas se procurar, verá que até na Europa a escolha é grande.

Levemos a lógica de Sommers ao extremo (caro leitor, por favor continue a imaginar um vídeo com bom design) : se os salários são a maior despesa das empresas, se as crianças ganham menos do que os adultos e se há 152 milhões de crianças que trabalham, porque é que as empresas não se mudam todas para os países onde o trabalho infantil é comum ? Além

45 do mais, 19 milhões delas têm entre cinco e 11 anos, são ainda mais baratas !

Só há duas explicações possíveis para as empresas não irem para a África, Ásia, América Latina e Europa de Leste, onde poderiam poupar dinheiro contratando crianças : os empresários são tolos ou o trabalho infantil não existe, é um mito.

Caro leitor : se foi picado pelo bicho Hoff Sommers, experimente aplicar o modelo. O mais provável é concluir que as empresas — felizmente — têm os pés na terra e não são geridas como se estivessem num filme de ficção científica.

Sommers foi professora de filosofia em duas universidades americanas. Conhece os "juízes indeterminados" de Emmanuel Kant — é quando se nega uma possibilidade sem afirmar uma possibilidade real. Que fique claro : a pergunta do seu vídeo é absurda, irreal e errada do

55 ponto de vista ético, legal e — lamento dizer — até retórico.

Bárbara Reis, « Mudar as empresas para onde o trabalho infantil é legal ? », in « Espaço público *Coffee break* », *Público*. Sábado, 02/01/2021, p. 12.

DOCUMENT 3

O futuro do trabalho

A ideia do teletrabalho não é nova, mas, pelo menos até agora, não tinha conseguido vingar. Há 47 anos, o físico Jack Nilles, engenheiro da NASA, olhou para o trabalho remoto como uma medida para resolver os problemas resultantes da crise mundial do petróleo. Evitando

5 deslocamentos, poupava-se no consumo — excessivo — de derivados do petróleo. "Fomos capazes de enviar um homem à Lua. Porque não conseguimos resolver os problemas do tráfego ?", questionava, considerando que, trabalhando a partir de casa ou de um local mais

próximo, poderia substituir-se os transportes pelas telecomunicações. A ideia caiu por terra perante a escassez de meios técnicos de comunicações. Os testes, mesmo em grandes instituições no estado da Califórnia — que avançou com um programa-piloto com 230

10 funcionários, entre 1987 e 1990 —, continuaram. Mas sem grande adesão.

Agora, após quase 50 anos de experiências falhadas, o teletrabalho está a transformar-se numa das formas mais recorrentes de funcionamento laboral. Tudo por conta de uma pandemia. Em Portugal, tornou-se incontrolável em março, foi aligeirado em junho — com uma boa parte das empresas a optarem por turnos alternados entre casa e escritório — e, em

15 novembro, voltou a ser obrigatório nos concelhos com níveis de risco elevado.

Com a chegada das vacinas, as autoridades preveem que as atividades laborais possam regressar ao normal em meados ou finais de 2021. Mas que normal será esse? Como será o futuro do e no emprego? Continuaremos a trabalhar de forma remota?

"A pandemia obrigou toda a gente a ultrapassar uma série de barreiras. As pessoas passaram a utilizar ferramentas digitais e foram obrigadas a articular-se e a responder a diferentes

20 situações. Criou-se uma dinâmica que dificilmente deixará que se volte à anterior forma de trabalho", diz Pedro Pereira, partner do Boston Consulting Group (BCG).

Para tentar perceber esta nova realidade, a consultora realizou um estudo europeu junto de milhares de decisores e funcionários e chegou à conclusão de que, no futuro, a grande maioria

25 das empresas irá adotar um modelo híbrido, dividindo o tempo de trabalho entre a casa e o escritório. "A opção mais comum será a divisão dos dias da semana, permitindo que o colaborador opte por trabalhar um ou dois dias da semana a partir de casa e os restantes na empresa", acrescenta José Ferreira, um dos autores daquele estudo. Num segundo plano, assistiremos àquilo a que se chama o teletrabalho intercalado. "Teremos funções na empresa

30 em que se pode alternar metade dos funcionários em casa e outra metade no escritório. Fazer uma espécie de turnos de substituição", explica. Aliás, esta foi uma das formas de teletrabalho mais utilizadas entre os meses de maio e novembro por muitas empresas do País. "Este método tem vantagens para as empresas, que podem diminuir quase para metade o espaço de escritório de que necessitavam no período anterior à pandemia, e para os colaboradores que

35 conseguem reduções significativas dos custos de transporte e de alimentação", sublinha.

Para José Ferreira, há ainda outros dois modelos que serão aplicados, mas que este técnico considera "mais extremos". Um deles é o "fundamentalmente remoto", em que o colaborador "passa a estar a maior parte do tempo em teletrabalho e só se desloca à empresa para eventos ou reuniões importantes". O outro é o "totalmente remoto", no qual o colaborador deixa de ir ao

40 escritório. "Este último caso apresenta muitas grandes vantagens. Além das reduções de

custos para as empresas e para os funcionários, pode servir também para conquistar novos talentos. A empresa passa a ter capacidade de atrair colaboradores de qualquer parte do País ou mesmo do estrangeiro", justifica. [...]

PRÓS E CONTRAS

45 Ainda existem poucos dados sobre a diferença de produtividade a partir de casa ou do escritório. No entanto, um estudo desenvolvido por investigadoras da Universidade de Harvard sobre os call centers de uma grande retalhista online mostra algumas conclusões. Para complementar a sua força de trabalho, esta empresa sempre contratou temporariamente pessoas para trabalhar a partir de casa. Regra geral, estas tinham uma produtividade 12% inferior às restantes, mas, quando a empresa permitiu que os seus funcionários optassem entre 50 trabalhar em casa ou no escritório, os que mudaram tiveram uma subida de produtividade de 7 por cento — o que sugere que os funcionários podem ser mais produtivos em casa, desde que sejam eles a escolher essa possibilidade.

O teletrabalho pode trazer alguns benefícios, quer para as empresas, quer para os 55 trabalhadores. A melhoria da qualidade de vida e um maior equilíbrio entre a vida pessoal e profissional são os pontos mais referidos pelos colaboradores. O estudo do BCG mostra que há poupanças substanciais para os colaboradores que trabalham de forma remota. Os custos com as refeições podem descer por ano entre os mil e os dois mil euros, e os transportes poderão pesar entre 500 e mil euros na carteira. Mas não só. O teletrabalho permite às pessoas 60 mudar de local de residência. Quem está obrigado a pagar uma renda ou uma hipoteca elevada poderá, no futuro, trocar a casa para uma zona do País com custos mais baixos e, por vezes, melhor qualidade de vida. De resto, este é um fenómeno que já começou a acontecer nos EUA. Logo após algumas empresas da área tecnológica, como a Twitter, o Facebook ou a Google, terem anunciado que o trabalho remoto seria predominante num futuro pós 65 pandemia, muitos dos seus profissionais começaram a procurar casa fora de São Francisco, uma das cidades com o preço do metro quadrado mais elevado em todo o país. O número de casas para venda aumentou 150% face a igual período do ano passado e as novas rendas já começaram a descer, estando 20% abaixo do que era praticado há poucos meses. Nos EUA, já lhe chamam o "San Francisco Exodus", um movimento que poderá remodelar a cidade, com a 70 "saída dos ricos e o regresso dos artistas".

Do lado dos gestores, além da redução dos custos com os escritórios, as grandes vantagens são uma maior proposta de valor para os seus colaboradores e maior capacidade de atração de gerações mais novas.

UM EM TRÊS

75 Seja qual for o modelo aplicado, o trabalho remoto deverá tornar-se predominante, mas apenas para uma parte da população. Em Portugal, apenas um em cada três trabalhadores tem funções que lhe permitem trabalhar a partir de casa. A região de Lisboa, com maior predominância de escritórios, é a que apresenta maior potencial de teletrabalho. No total, cerca de 42,4% das pessoas desta região exercem funções compatíveis com esta prática,
80 enquanto no Norte são apenas 30,5 por cento. O Alentejo é a única região do País onde este potencial fica abaixo dos 30 por cento.

Antes da Covid-19, havia apenas 120 mil pessoas a trabalhar de forma remota em Portugal, ou seja, 2,75% da população empregada, segundo dados do Instituto Nacional de Estatística. Durante o período de confinamento obrigatório, entre março e junho, o número de pessoas em
85 teletrabalho ascendeu a cerca de 1,1 milhões, correspondente a 23% da população empregada. E, deste total, cerca de 400 mil regressaram aos escritórios em julho, enquanto quase 700 mil mantiveram-se em trabalho remoto.

Dados que parecem comprovar que, após quase 50 anos de experiências falhadas, o conceito de trabalho remoto não só passou a fazer sentido como pode vir a tornar-se a prática
90 dominante. E, uma vez mais, por causa de um fenómeno global. Talvez a pandemia consiga agora mudar o que a crise energética dos anos 70 não foi capaz de mudar.

Paulo M. Santos, *Visão*, nº 1452, 31/12/2020

DOCUMENTO 4

Vicissitudes e avanços do movimento operário em Portugal

Durante as três primeiras décadas do regime liberal (1820-1850), registaram-se dois tipos de eventos significativos no que se refere à organização do trabalho e às respectivas interdependências. Por um lado, eliminou-se o sistema que vigorava no Antigo Regime, por outro, assistiu-se ao lançamento das primeiras organizações associativas. Quanto ao primeiro
5 aspecto, já se destacou : « Implantando o constitucionalismo repelia-se todo o passado. E, muitas vezes, na febre demolidora, não se cuidava em substituir a instituição que desaparecia... Foi exactamente o que sucedeu relativamente à organização do trabalho. Toda

a hierarquia de grémios e de corporações, todo este regímen (é certo) de sujeições e de arbitrariedades [...] foi extinto pelo decreto de 7 de Maio de 1834, referendado por Bento

10 Pereira do Carmo. » (F. Emídio da Silva, 1905, p. 35).

Às primeiras propostas de associativismo — « Projecto de associação para o melhoramento das classes industriosas », de Silvestre Pinheiro Ferreira, e a sua « Sociedade dos artistas lisbonenses », de 1839 — seguiu-se a fundação da Associação dos Operários (1850) e, principalmente, a do Centro Promotor dos Melhoramentos das Classes Laboriosas. Já houve
15 quem defendesse ter a fundação destas últimas associações marcado, entre nós, o início do movimento operário (F. Emídio da Silva, 1912, p. 168).

Estudos mais recentes vieram confirmar, *grosso modo*, aquela opinião, embora assinalem igualmente a existência de uma greve, em Lisboa, já em 1849 (J. Barreto, 1981, pp. 479-503).

O período que se segue — ou a segunda época, como lhe chama Carlos da Fonseca —
20 ocorre de 1852 a 1870 e é essencialmente marcado pelo considerável desenvolvimento do mutualismo. A propósito, sublinha o referido autor : « Os conflitos do trabalho são ainda raros e geralmente liquidados através das vias legais. As aspirações mais prementes do mundo do trabalho (instrução, socorros, etc.) são facilmente digeridas pelas classes dominantes, que fazem coincidir as necessidades de desenvolvimento do sistema com a
25 conservação em bom estado (estado utilizável) da força de trabalho. » (Carlos da Fonseca, *História do Movimento Operário e das Ideias Socialistas em Portugal, I : Cronologia*, p. 22).

As carências económicas, a assistência em momentos difíceis dos seus membros e as deficiências culturais encontravam-se na primeira linha de preocupações das mencionadas associações de socorros mútuos. « À associação competirá estimular a colaboração da classe
30 operária, despertá-la da ignorância, fazer que a fraternidade tome o lugar dos estéreis interesses individuais, de tal modo que conquistas individuais e conquistas de classe acabem por confundir-se » (M.^a de Lourdes Lima dos Santos, 1983, p. 89).

Nas três décadas seguintes, até finais do século — terceira época (1871-1876), quarta época (1877-1886) e quinta época (1887-1897), seguindo a cronologia de Carlos da Fonseca —,
35 verifica-se um progressivo afastamento do associativismo mutualista, tradicional e conciliador, e um aproximar dos ideais das novas associações de classe do sindicalismo, o que se repercute, compreensivelmente, no próprio movimento operário.

A « ofensiva » operária, anticapitalista, encontrava estímulos e apoios através das repercussões da Comuna de Paris (1871) e da filiação do operariado organizado na

40 Associação Internacional dos Trabalhadores e ainda, posteriormente, nas próprias ideologias anarquista, socialista e republicana (Carlos da Fonseca, *ob. cit.*, pp. 22-23) e na imprensa operária.

À medida que a associação operária se ia modernizando — ao « transformar-se » de mutualista em sindical —, também a greve começou a ser usada de modo mais frequente e eficaz. É que, como já foi notado, é em torno da associação e da greve que gravita o próprio movimento operário (F. Emídio da Silva, 1912, p. 35).

Segundo a estatística publicada por Carlos da Fonseca (*ob. cit.*, vol. IV, p. 61), entre 1852 e 1910 realizaram-se em Portugal 559 greves. Reportando-nos apenas ao século XIX, destacaram-se, pelo número de greves registadas, os seguintes anos : 1872 (29), 1873 e 1889 (14 em cada um destes 50 anos), 1890 (16), 1894 (20) e 1895 (24). Não é possível estudar aqui, de forma desenvolvida, as relações entre a intensidade do movimento grevista e a respectiva conjuntura socioeconómica e política. Contudo, não deixo de sublinhar o facto de, após surtos grevistas expressivos, ao avizinharem-se algumas das crises mais graves (1873-1876 e 1890- 1892), os mesmos se terem atenuado durante as ditas crises. É bem provável que as situações de crise — ao agravarem as condições de vida e ao criarem desemprego — não induzissem os operários a intensificarem os movimentos reivindicativos através de greves.

Têm sido estudadas a natureza das greves — defensiva e ofensiva — bem como as suas motivações. Quanto a estas, sabe-se que, a partir de 1887, as principais motivações diziam respeito ao salário e ao horário de trabalho (José Tengarrinha, 1981, p. 588).

60 Quais os resultados das greves, quer imediatos quer a médio e a longo prazo ?

É difícil responder com exactidão, além do mais por ser impossível discriminar as « conquistas » devidas às greves e a outros factores. Além disso, os resultados, por vezes, só muito mais tarde — e beneficiando de conjunturas favoráveis — terão sido visíveis. Foi o que sucedeu, em parte, com a redução do horário de trabalho, que, não obstante certas alterações pontuais ao longo de décadas, só ao fim de cerca de meio século (1871-1919) viria a ser legalmente aprovado, para « trabalhadores e empregados do Estado, das corporações administrativas e do comércio e indústria, com excepção dos rurais e dos domésticos », o qual passou a não poder « ultrapassar oito horas por dia, nem quarenta e oito horas por semana » (decreto de 10 de Maio de 1919).

70 Deve acrescentar-se, ainda, que o movimento operário em Portugal, além dos estímulos já mencionados, teve de se defrontar também com factos adversos ou, no mínimo, algo restritivos.

Em primeiro lugar, o tipo de industrialização, pouco intenso e serôdio, contribuiu para a sobrevivência do mutualismo, praticamente até aos inícios do século XX. Também a
75 dispersão industrial — salvo algumas coisas bem localizadas, próximo de determinados centros urbanos, como Lisboa e Porto, Guimarães, Covilhã e Setúbal — não favorecia as movimentações operárias. Igualmente adversa era a localização de importantes unidades industriais — papelarias, cerâmicas, têxteis e outras — em zonas eminentemente rurais. Nestas, além dos conhecidos constrangimentos ideológicos — derivados sobretudo da
80 reduzida formação e da escassez de informação —, o complemento salarial, auferido na agricultura, dava ao trabalhador fabril um cariz misto, de operário-camponês, pouco receptivo à luta operária.

O nível médio de escolaridade do operário, geralmente baixo, também não favorecia a causa operária. A propósito, afirmava F. Emídio da Silva, já nos inícios da nossa centúria :
85 « O trabalhador português ou não sabe ler ou, quando o sabe, ignora contudo os princípios fundamentais de toda a vida, tendo apenas uma noção : de que é explorado ». E continua o autor : « E este único conhecimento, obtido à custa de más leituras, exageradas e revolucionárias, indubitavelmente lhe basta para odiar toda a velha sociedade que lhe parece naturalmente disposta e organizada para fruir da sua actividade, logrando-o evidentemente
90 pela mesquinha recompensa que lhe dá » (F. Emídio da Silva, 1905, pp. 10-11).

Alguns movimentos católicos — na linha da doutrina oficial da igreja católica e da própria *Rerum novarum*, de Leão XIII (1891) —, por seu lado, actuaram igualmente como refreadores do movimento operário, em particular do mais combativo e radical.

J. Amadeu Mendes, « As camadas populares urbanas e a emergência do proletariado industrial », in José Mattoso (dir.), *História de Portugal*, vol 5 : Luís Reis Torgal, João Lourenço Roque (coord.), *O Liberalismo*, Lisboa, Editorial Estampa, 1998, p. 423-425.

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en russe**, les deux documents suivants :

**ВСЕ ВОКРУГ БОЯТСЯ, ЧТО РОССИЯ ВОТ-ВОТ НАПАДЕТ НА УКРАИНУ.
НЕУЖЕЛИ ЭТО ПРАВДА?**

Мы задали этот вопрос экспертам. Вот их (довольно оптимистичные) ответы.

10 декабря 2021. Источник: Meduza

Михаил Ходаренок

военный обозреватель, полковник в отставке

В текущей ситуации военного мало. Тут больше политики. С точки зрения оперативного искусства и стратегии мне ничто не говорит, что в ближайшее время или в обозримый срок состоится вторжение России на Украину.

Есть такое понятие в военном деле: район сосредоточения. В настоящее время российские войска находятся в таком районе сосредоточения [неподалеку от границы] и никаких дальнейших действий не предпринимают, стоят полевыми лагерями. Если бы планировалось вторжение, создавались бы ударные группировки, развертывались системы тылового, медицинского, технического обеспечения. Все это не осталось бы незамеченным не только для разведки, но и для граждан.

Иногда сосредоточение российских войск у границы с Украиной «привязывали» к учениям. Но к чему «привязать» нынешнюю концентрацию войск, я не знаю. Зачем России нужна эта переброска войск? Нам никто об этом не скажет. Как и о том, что обсуждали президенты Путин и Байден на последней встрече 7 декабря.

Ни для Украины, ни для России нет выгоды в войне. (...) Война — это жертвы и разрушения. И никто сейчас не скажет, какие политические цели она может преследовать. Руководство формулирует политические цели, военные оценивают, можно ли осуществить эти цели военным путем. Все говорят: «Вторжение, вторжение, вторжение!» Но кто бы хоть раз сказал, какие политические цели может преследовать Россия в результате гипотетического вторжения на Украину. Никто об этом не говорит.

Любая война ставит своей целью сделать послевоенный мир лучше, чем был до того. Но никто не говорит, каким видится мир после войны. И если никто об этом не говорит, то все эти разговоры называются просто «поднять волну медийного шторма». Волна поднята, но не более того. Когда я увидел в немецком издании Bild карту предполагаемого вторжения, я — как офицер Генерального штаба — смеялся до слез. Такую карту мог изобразить и школьник, смешно смотреть на такие рисунки.

Андрей Кортунов

политолог, генеральный директор Российского совета по международным делам

35 Мне кажется, что после встречи Байдена и Путина стали меньше говорить о том, что Россия нападет на Украину. Но все равно есть опасения в связи с повышенной российской военной активностью вдоль границ. Период аналогичной активности был весной этого года, тогда было много спекуляций на тему неизбежных конфликтов России и Украины.

40 В нынешних — не самых простых — политических условиях есть тенденция анализировать события по наихудшему варианту. То есть если Россия концентрирует какие-то силы, то, значит, они должны быть использованы в ходе какой-то наступательной операции. С моей точки зрения, это не совсем правильный подход — но он активно используется СМИ и аналитиками.

45 Я считаю, что все, что мы знаем о том, как ведет себя российское руководство — и в частности, Путин, — должно привести к выводу, что если бы он хотел провести военную операцию, то он бы провел ее в скрытой форме. И мы бы узнали о ней уже после. Как это было в 2014 году в Крыму: когда заметили «вежливых людей», все уже было практически сделано.

50 Нынешнее же поведение войск носит демонстративный, открытый характер. Значит, задача не в том, чтобы подготовиться к наступательной операции, а чтобы послать сигнал Киеву и Западу.

55 Видимо, у российского руководства есть опасения, что Киев может вернуться к идее военного решения конфликта вокруг Донбасса. И российские войска — это предупреждение. А сигнал Западу — это демонстрация российской озабоченности по поводу того, что Путин обозначил как развитие военной инфраструктуры блока НАТО на территории Украины.

60 Если Россия начнет военное внедрение на территорию Украины, то санкции со стороны Запада, конечно, будут. (...) Это будут санкции, касающиеся российской финансовой системы, отключение России от международной банковской системы SWIFT, санкции по отношению к российской энергетике и попытка убрать российские нефть и газ с мирового рынка. Это принесет сильный ущерб российской экономике.

65 Но помимо этого, такие санкции будут дестабилизировать мировую финансовую систему и энергетику. Они ударят в том числе по американской экономике, а в этом администрация Байдена не заинтересована. Поэтому такие санкции оставляют только на крайний случай: если Россия совершит что-то настолько ужасное, что вопросы экономической цены станут сугубо второстепенными.

Павел Лузин

70 *эксперт по внешней и оборонной политике*

75 Россия проводит перемещения военной техники заметно, это не сильно скрывается — даже наоборот, выставляется напоказ. Мы же помним, как по итогам войны с Грузией в 2008 году людей ловили и судили за государственную измену, когда они фотографировали военную технику накануне августовских событий. Сейчас в соцсети выкладывается огромное количество подобной информации, но никто никого не арестовывает. Это говорит о том, что Россия не

скрывает своих действий, а использует такой способ политического давления и на Украину, и непосредственно на страны Запада.

80 При этом сама Украина для российской власти не очень актуальна. Для России она помещена в гораздо более широкий контекст российских отношений со странами НАТО и США.

85 Это способ привлечь внимание, принудить Запад к диалогу по российской повестке. (...) России интересно обсуждать вопросы международной безопасности. Почти четыре недели назад мы сбили свой спутник, сейчас проводим регулярные испытания гиперзвуковых ракет. Причем это афишируется не просто сухим языком пресс-релизов Минобороны, а снимается на видео с разных ракурсов. Все это часть российского курса: мы хотим договориться с Западом о том, что Россия будет одним из гарантов безопасности на Европейском континенте.

90 Российская политическая элита (...) говорит: «Нет, ребята, о судьбе Киева надо разговаривать не только с Украиной, но еще и Москвой». А если Запад соглашается на то, что у России есть зона особого влияния, значит, идет конституирование России как великой державы. И это уже первый шаг на пути к тому, что Россия будет гарантом безопасности в этой зоне.

95 Смысла и политической цели нападать на Украину для России нет — она не представляет никакой угрозы. В 2014 году такое было из-за Майдана и опасности того, что Украина начнет проводить экономические реформы, которые сделают ее привлекательной альтернативой России. Об этом Путин абсолютно честно написал в июльской статье 2021 года. Там один из главных тезисов в том, что Украина и Беларусь могут стать такой «анти-Россией» — и создать альтернативу 100 тем порядкам и системе власти, которая существует у нас. Грубо говоря, логика такая: украинцы не должны жить богаче, чем русские, иначе их пример будет заразительным для российского общества. Это же относится и к Беларуси.

105 Сейчас США и страны Запада вряд ли введут новые санкции в отношении России. Перевозить боевую технику по своей территории не запрещается. Пока Россия не совершает никаких действий за пределами своих границ, никаких санкций не будет. Пока есть возможность, Россия будет разговаривать с Западом. А если в мире все отвлекутся на какие-то другие события — она может и надавить.

ИЗ СТАТЬИ ВЛАДИМИРА ПУТИНА «ОБ ИСТОРИЧЕСКОМ ЕДИНСТВЕ РУССКИХ И УКРАИНЦЕВ»

Мы с уважением относимся к украинскому языку и традициям. К стремлению украинцев видеть своё государство свободным, безопасным, благополучным.

5 Убеждён, что подлинная суверенность Украины возможна именно в партнёрстве с Россией. Наши духовные, человеческие, цивилизационные связи формировались столетиями, восходят к одним истокам, закалялись общими испытаниями, достижениями и победами. Наше родство передаётся из поколения в поколение. Оно — в сердцах, в памяти людей, живущих в современных России и Украине, в кровных узах, объединяющих миллионы наших семей. Вместе мы всегда были и будем многократно сильнее и успешнее. Ведь мы — один народ.

10 Сейчас эти слова воспринимаются кое-кем в штыки. Могут быть истолкованы как угодно. Но многие люди меня услышат. И скажу одно: Россия никогда не была и не будет «анти-Украиной». А какой быть Украине — решать её гражданам.

Владимир ПУТИН. 12 июля 2021 года
<http://kremlin.ru/events/president/news/66181>

VERSION GRECQUE

Durée : 4 heures

Un homme politique ou un médecin peut-il se vanter de son ignorance ?

Le jeune Euthydème, qui a des ambitions politiques, fréquente les mêmes lieux que Socrate mais garde ses distances. Le philosophe ironise en sa présence sur le refus du jeune homme de se laisser influencer.

« Ὅτι μὲν, ἔφη, ὧ ἄνδρες, Εὐθύδημος οὕτως ἐν ἡλικίᾳ γενόμενος, τῆς πόλεως περὶ τινος λόγον προτιθείσης, οὐκ ἀφέξεται τοῦ συμβουλεύειν, εὐδελόν ἐστιν ἐξ ὧν ἐπιτηδεύει· δοκεῖ δέ μοι καλὸν προοίμιον τῶν δημηγοριῶν παρασκευάζεσθαι φυλαττόμενος μὴ δόξῃ μανθάνειν τι παρά του. Δῆλον γὰρ ὅτι λέγειν ἀρχόμενος ὧδε προοιμιάσεται· “ Παρ’ οὐδενὸς μὲν πῶποτε, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδὲν ἔμαθον, οὐδ’ ἀκούων τινὰς εἶναι λέγειν τε καὶ πράττειν ἱκανοὺς ἐζήτησα τούτοις ἐντυχεῖν, οὐδ’ ἐπεμελήθην τοῦ διδάσκαλόν τινά μοι γενέσθαι τῶν ἐπισταμένων, ἀλλὰ καὶ τάναντία· διατετέλεκα γὰρ φεύγων οὐ μόνον τὸ μανθάνειν τι παρά τινος, ἀλλὰ καὶ τὸ δόξαι. ” Ὅμως δὲ ὅ τι ἂν ἀπὸ ταῦτομάτου ἐπίη μοι συμβουλεύσω ὑμῖν. ” Ἀρμόσειε δ’ ἂν οὕτω προοιμιάζεσθαι καὶ τοῖς βουλομένοις παρὰ τῆς πόλεως ἰατρικὸν ἔργον λαβεῖν· ἐπιτηδεῖόν γ’ ἂν αὐτοῖς εἴη τοῦ λόγου ἄρχεσθαι ἐντεῦθεν· “ Παρ’ οὐδενὸς μὲν πῶποτε, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τὴν ἰατρικὴν τέχνην ἔμαθον, οὐδ’ ἐζήτησα διδάσκαλον ἑμαυτῷ γενέσθαι τῶν ἰατρῶν οὐδένα· διατετέλεκα γὰρ φυλαττόμενος οὐ μόνον τὸ μαθεῖν τι παρὰ τῶν ἰατρῶν, ἀλλὰ καὶ τὸ δόξαι μεμαθηκέναι τὴν τέχνην ταύτην. ” Ὅμως δέ μοι τὸ ἰατρικὸν ἔργον δότε· πειράσομαι γὰρ ἐν ὑμῖν ἀποκινδυνεύων μανθάνειν. ” » Πάντες οὖν οἱ παρόντες ἐγέλασαν ἐπὶ τῷ προοιμίῳ.

XÉNOPHON

VERSION LATINE

La sagesse ne peut pas tout

Dans cette lettre, Sénèque fait l'éloge d'un ami de Lucilius qu'il vient de rencontrer, en mettant en avant la capacité de celui-ci à surmonter son embarras lors d'une prise de parole improvisée. Cette anecdote introduit un développement sur les manifestations naturelles de troubles, contre lesquelles même les grands hommes ne peuvent rien.

Nulla enim sapientia naturalia corporis uitia ponuntur : quicquid infixum et ingenitum est, lenitur arte, non uincitur. Quibusdam etiam constantissimis in conspectu populi sudor erumpit, non aliter quam fatigatis et aestuantibus solet ; quibusdam tremunt genua dicturis ; quorumdam dentes colliduntur, lingua titubat, labra concurrunt : haec nec disciplina nec usus umquam excutit, sed natura uim suam exercet et illo uitio sui etiam robustissimos admonet.

Inter haec esse et ruborem scio, qui grauissimis quoque uiris subitus adfunditur. Magis quidem in iuuenibus apparet, quibus et plus caloris est et tenera frons : nihilominus et ueteranos et senes tangit. Quidam numquam magis quam cum erubuerint timendi sunt, quasi omnem uerecundiam effuderint. Sulla tunc erat uiolentissimus, cum faciem eius sanguis inuaserat. Nihil erat mollius ore Pompei : numquam non coram pluribus rubuit, utique in contionibus. Fabianum, cum in senatum testis esset inductus, erubuisse memini, et hic illum mire pudor decuit. Non accidit hoc ab infirmitate mentis, sed a nouitate rei, quae inexercitatos, etiamsi non concutit, mouet naturali in hoc facilitate corporis pronos : nam ut quidam lenti sanguinis sunt, ita quidam incitati et mobilis et cito in os prodeuntis. Haec, ut dixi, nulla sapientia abigit : alioquin haberet rerum naturam sub imperio, si omnia eraderet uitia.

SÉNÈQUE